

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Schiller-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Fernruf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. L. - vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn. 2. L. - vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausserhalb des Reichsgebietes. — Bezugs-Bestellungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener Zeitung“ 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen des Reichs; die bezüglichen Ausgabestellen und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in beiden abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für örtliche Reklamen; 2 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, dreiviertel und Viertel Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Berechnung. Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Nachlässe.

Anzeigen-Kategorie: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Gungelstr. 66, Fernspr.: Amt Umland 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorerwähnten Tagen und Plätzen wird freier Gebühr übernommen.

Dienstag, 19. Januar 1915.

Abend-Ausgabe.

Nr. 30. - 63. Jahrgang.

## Der Krieg.

### Der Tagesbericht vom 19. Januar.

**Nur Artilleriekämpfe im Westen. — Die Russen in Nordpolen unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Mehrere hundert russische Gefangene.**

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 19. Jan., vormittags. (Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf der ganzen Front fanden, abgesehen von unbedeutenden Scharmüßeln, nur Artilleriekämpfe statt.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Witterung war sehr ungünstig.

In Ostpreußen nichts Neues.

Bei Radzanowo, Wiczun und Sierpe wurden die Russen unter schweren Verlusten zurückgeworfen; mehrere hundert russische Gefangene blieben in unserer Hand.

Westlich der Weichsel und östlich der Pilica ist die Lage im allgemeinen unverändert. Oberste Heeresleitung.

### Die Bedeutung des Sieges an der Aisne.

Die Franzosen versuchen sich über die Niederlage bei Soissons damit zu trösten, daß lediglich die Überschwemmung der Aisne daran schuld gewesen sei, und daß gerade diese wieder die Deutschen verhindert hätte, ihren Erfolg noch weiter auszunutzen und über die Aisne herüberzukommen. Ob dies wirklich der Fall ist, soll hier nicht näher untersucht werden. Bisher hat der Verlauf des Feldzuges aber gezeigt, daß die Deutschen sich noch niemals durch örtliche Verhältnisse von der Erreichung ihrer Ziele haben abbringen lassen. Auch die Überschwemmung vor Antwerpen hat selbst den Festungsangriff nicht aufgehalten, unsere braven Pioniere vermochten es auch, dieses Hindernis zu überschreiten und es gleichzeitig der Infanterie möglich zu machen, darüber hinweg zu kommen. Aber auch wenn die Deutschen unter diesen Umständen nicht weiter beabsichtigten, vorzugehen, so verschiebt doch die französische Auffassung vollkommen die richtige Beurteilung der Kriegslage. Bei den letzten Operationen der vergangenen vier Wochen handelte es sich nach den ursprünglichen Absichten der Franzosen gar nicht darum, ein Vorgehen der Deutschen aufzuhalten, sondern sie selbst hatten die Offensive ergriffen und wollten durch einen gewaltigen Ansturm auf der ganzen Front die Deutschen aus ihren Stellungen werfen und zurücktreiben. Dazu bot ihnen die Höhenstellung nördlich Soissons, die sich brückentypartig den Aisneübergängen vorlagerte, ein außerordentlich günstiges Ausfallort. Aber alle ihre Angriffe, die sie von hier aus unternommen haben, sind zurückgewiesen, und mehr als das, ihr Brückenkopf ist ihnen entrisen, sie sind von dem Nordufer gänzlich vertrieben und auf das Südufer zurückgeworfen. Es ist dies eine glatte Niederlage, die sie erlitten haben, und die nicht weniger als das Scheitern aller ihrer Angriffsversuche an dieser Stelle bezeichnet. Diesen Tatsachen gegenüber kann es nur einen schwachen Trost darstellen, daß der Aisnefluß zunächst ein noch weiteres Vordringen der deutschen Truppen aufgehalten hat.

Weiterhin führen die Franzosen an, daß es den Deutschen gelungen sei, bedeutend überlegene Kräfte zu diesem Angriff zu vereinigen und mit ihnen die Franzosen überrauschend anzugreifen. Gewissmaßen wollen sie damit sagen, daß es keine große Kunst gewesen sei, mit überlegenen Kräften die feindlichen Stellungen zu erobern. Daß der glückliche Erfolg nicht allein auf eine ziffernmäßige Überlegenheit zurückzuführen ist, sondern hauptsächlich auf die heldenmütige Tapferkeit der deutschen Truppen und die geschickte Anordnung der höheren Führung, hat der letzte ausführliche Bericht des Großen Hauptquartiers über die Ereignisse bei Soissons ausführlich gezeigt. Wahre Heldentaten sind es gewesen, die die deutschen Truppen dort vollführt haben, und denen allein der große Erfolg zuzuschreiben ist. Es ist ferner aber noch zu berücksichtigen, daß es gerade die Kunst der höheren Führung ist, auf dem entscheidenden Punkte rechtzeitig überlegene Kräfte zu vereinigen, ohne sich an anderen Stellen übermäßig zu schwächen. Die deutsche höhere Führung hat eben die Bedeutung der brückentypartigen Stellungen bei Soissons richtig erkannt und die zweckentsprechenden Maßnahmen getroffen, um sie zu besetzen und sich einen vollen

Erfolg zu sichern. Das ist das Höchste, was die Führung zu leisten vermag, und wir wollen zufrieden sein, wenn es der deutschen Führung immer gelingt, auf den entscheidenden Punkten eine Überlegenheit zu vereinigen und mit ihr den Sieg zu erkämpfen.

#### Die Beschießung von Soissons dauert fort!

Berlin, 19. Jan. (Str. Bin.) Holländische Blätter melden der „Post“ zufolge die Fortdauer der Beschießung von Soissons durch die Deutschen und das erfolgreiche Vorrücken der deutschen Artilleriestellung gegen die Stadt. — Über den deutschen Sieg bei Soissons finden sich Berichte aus Paris in holländischen Blättern, in denen geschrieben wird: Die Franzosen wurden durch die Zerstörung der Brücke bei Nisy von der Hauptmacht abgeschnitten. Ihre Leichen bedeckten das Ufer des Flusses, wie von einer Riesenschicht niedergemäht. Die Lazarettmannschaften erzählten, daß sich die Amputierten in der Hitze des Kampfes vom Schlachtfeld zurückziehen mußten, weil in dem dichten Pulverdampf die Abzeichen des roten Kreuzes nicht mehr zu erkennen waren. — In Colais machte der deutsche Erfolg sehr starken Eindruck, weil er in der Nähe von Paris erschrocken wurde. Von einem Regiment am nördlichen Ufer der Aisne blieb nur ein Viertel des Bestandes unberührt.

#### Die hartnäckigen Kämpfe in den Schieferbrüchen von Crouy.

W. T.-B. London, 18. Jan. (Nichtamtlich.) Daily Chronicle berichtet aus Paris: Flüchtlinge aus Soissons geben anschauliche Schilderungen von dem Kampfe in den Schieferbrüchen von Crouy. Der Kampf dauerte danach sieben Tage und nahm nach einem anfänglichen Erfolge der Franzosen im Tale von Chivres einen unglücklichen Ausgang. Die Franzosen wurden durch einen Granatenhaufen begraben. Darauf kamen die Deutschen in einer Stärke von schätzungsweise 50 000 Mann von der Höhebene von Bregny herab und zwangen die Franzosen zum Rückzug. Eine Abteilung französischer Infanterie, die eine ganze Nacht unter den Waffen stand, erhielt am 14. bei Tagesanbruch den Befehl, über den Fluß zurückzugeben. Viele waren seit zwei Tagen ohne Nahrung. Die Mannschaften trieften von dem durch die Granaten ausgeworfenen Schmutz. Eine Batterie blieb nördlich der Aisne, um den Rückzug zu decken und fuhr zu feuern fort, bis nur noch wenige Leute übrig waren. Schließlich wurden die Kanonen nach dem Rande des Plateaus gezogen und schnell durch den Nebel herabgeführt.

#### Neue Verstärkungen der Franzosen bei Soissons.

Br. Haag, 19. Jan. (Fig. Drahtbericht. Str. Bin.) „Morningpost“ wird aus Paris gedruckt: Nach den Mitteilungen französischer Sachverständigen sieben die Franzosen in der Nähe von St. Paul bei Soissons erhebliche Verstärkungen zusammen, welche die Wiederaufnahme der deutschen Offensive erschweren sollen.

#### Gefangene von Soissons in Langensalza.

Berlin, 18. Jan. Einex Meldung des „Berl. Tagebl.“ aus Halle zufolge sind gestern 3300 gefangene Franzosen aus der Schlacht bei Soissons im Gefangenenlager von Langensalza angekommen.

#### Die uneinnehmbare Mauer der Deutschen im Westen.

W. T.-B. Paris, 19. Jan. (Nichtamtlich.) General Cherefil warnt im „Echo“ nochmals vor unruhigen Angriffen auf die deutschen Stellungen, die er eine uneinnehmbare Mauer nennt. Der Angriff sei erst möglich, wenn alle Hindernisse, z. B. die Drahtverhaue beseitigt, die deutsche Artillerie niedergelassen und die ganze Infanterie in den Stellungen, die angegriffen werden sollen, kampfunfähig gemacht seien. Die Stürme auf die todbringende Mauer kostete nur schwere Menschenopfer und erzielten keine Ergebnisse.

#### Der französische Tagesbericht.

W. T.-B. Paris, 18. Jan. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von 3 Uhr nachmittags: Zwischen dem Meer und der Oise herrschte heftiger Sturm, besonders in Belgien fanden an einigen Stellen Artilleriekämpfe statt. Bei Antreche, nördlich die zur Aisne, warfen wir zwei Angriffe zurück. In den Abschnitten bei Soissons und Reims keine Veränderung. Im Gebiet von Verthes war unser Artilleriefeuer auf die Stellungen des Feindes sehr wirksam. In den Arzonnen blieben deutsche Angriffe auf die Höhe 203, westlich Bourreuil, erfolglos. Wir eroberten mehrere deutsche Schanzarbeiten nordwestlich von La-Rousson, in dem einzigen Teile des Repretreswaldes, der noch in den Händen des Feindes ist, wiesen darauf einen Gegenangriff zurück und behaupteten alle unsere Gewinne. In den Vogesen herrscht dichter Schneefall. Der Feind beschoß Thann ohne ernstliches Ergebnis.

#### Ein österreichischer Militärkritiker über das verlustreiche französische Offensivergebnis.

W. T.-B. Wien, 15. Jan. (Nichtamtlich.) Der Militärkritiker des „Neuen Wiener Tagblattes“ schreibt in einem „Die Bilanz der französischen Offensive“ betitelten Artikel: Dem historischen Dokument, welches die oberste deutsche Heeresleitung gestern der Welt bekannt gegeben hat, kommt seines Inhaltes wegen wohl eine außerordentliche Bedeutung zu. Man kennt das deutsche Hauptquartier

bereits als einen Vuchhalter, dessen Nachweis über den bisherigen Verlauf des Krieges sich durch strengste Objektivität und absolute Wahrheit auszeichnete. Und was wir jetzt über die bisherigen Anstrengungen des französischen Volkes erfahren, den siegreichen Gegner aus dem eigenen Gebiet wieder zu verdrängen, das erhellt die wirkliche Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz. Die gestrige Verlautbarung aus dem deutschen Hauptquartier zeigt in einer jede Gegenmeinung ausschließenden Klarheit die Zweckmäßigkeit der deutschen Kriegsführung, die den Krieg nach Frankreich trug und dort der Feind gegen uneinnehmbar ausgebauten Stellungen anstürmen und verlusten läßt, um ihn dann selbst in furchtbarem Anprall über den Haufen zu werfen. Für das deutsche Heer mit seinen unerlöschlichen Reserven ist der Verlust von 35 000 Mann im Handumdrehen ersetzt, für das männerarme Frankreich bedeutet der Ausfall von 150 000 Kämpfern eine schwer zu ersiehende Einbuße. Die Mehrheit des Volkes in Frankreich muß bereits erkennen, daß Deutschland eben härter ist als Frankreich, dem von seinen eigensüchtigen Verbündeten die Hauptlast des Krieges aufgebürdet wurde.

#### 2050 000 Hektar französisches Gebiet von den Deutschen besetzt.

Br. Braunschweig, 19. Jan. (Fig. Drahtbericht. Str. Bin.) Wie die „Braunschw. Landesztg.“ erfährt, waren am 1. Jan. 1915 insgesamt 2 050 000 Hektar französisches Gebietes von den Deutschen besetzt und in über 1 150 000 Hektar war die deutsche Zivilverwaltung eingerichtet.

#### Englische Erwägungen. — Ein Rat zur möglichsten Vorsicht für die Verbündeten.

W. T.-B. London, 18. Jan. (Nichtamtlich.) Der „Manchester Guardian“ schreibt: Aus der Schlacht bei Soissons geht hervor, daß die deutsche Kriegsmacht in Frankreich durch die Truppenbewegungen nach Umland nicht wesentlich geschwächt worden ist. Kitchener hat in seiner Rede richtig gesagt, daß die Deutschen dort offenbar genug Truppen gelassen haben, um ihr Terrain zu behaupten. Das Blatt fährt fort, es sei unbekannt, wann die Verbündeten ihre Verstärkungen erhalten würden. Es sei unsicher, ob die Deutschen die frischen jetzt in der Ausbildung begriffenen Truppen nach dem östlichen Kriegsschauplatz schicken würden. Die Deutschen würden wahrscheinlich lieber versuchen, die Linie der Verbündeten in Frankreich zu durchbrechen. Allerdings sei die Jahreszeit dafür ungünstig, aber man dürfe erwarten, daß sie die erste beste Gelegenheit dazu benutzen würden. Darum scheine es für die Verbündeten zweckmäßig, so vorsichtig als möglich zu operieren, bis sie ihre volle Stärke erreicht hätten. General Joffre sei der rechte Mann für die gegenwärtige Lage.

#### Die „Times“ muß zugeben: „Keine wesentlichen Veränderungen in Nordfrankreich“.

W. T.-B. London, 18. Jan. (Nichtamtlich.) Die „Times“ melden: Aus Nordfrankreich kann man keine Bestätigung der Meldung über einen belangeichen Erfolg der Engländer bei La Bassée erhalten, worüber ein Gerücht aus St. Omer in London umlief. Seit einem Monat ist keine wesentliche Veränderung in der Lage eingetreten, wenigstens nicht seit der Niederlage unserer indischen Truppen am 20. Dezember bei Givenshy.

#### Die Spionitis in Dänemark.

Br. Kopenhagen, 19. Jan. (Fig. Drahtbericht. Str. Bin.) Die „Nationaltidende“ meldet aus London: Die französische Polizei in Dänemark hat besondere Maßnahmen getroffen, um die Spionage zu verhindern. Im Laufe der letzten Tage wurden über 2000 Einwohner gezwungen, die Stadt zu verlassen. Hunderte und Aberhunderte sind verhaftet und eine Menge der Spionage überführt worden. (?) Die Spione trugen oft französische und oft englische Uniformen. Bei Furne wurde ein Stationsvorsteher sowie ein Bürgermeister und dessen Frau erschossen. Der erstere hatte den Deutschen die Abstände zum Einschleichen vermittelt, und diese mit einem eigens konstruierten Apparat mit roten und grünen Lichtern angegeben. Er hatte auch von seinem Hause aus eine Telefonverbindung mit dem Feinde.

#### Ein französischer Flieger herabgeschossen.

Von der französischen Grenze, 18. Jan. Der Berichterstatter des „Matin“, der der Schlacht von Soissons beizuohnte, berichtet, daß die Deutschen einen französischen Flieger herabgeschossen, der auf deutsche Munitionskolonnen Bomben warf. Der Flieger wurde verwundet und seinem Flugzeug der Benzintank durchgeschossen. (St. 3.)

#### Clemenceau als Kritiker.

W. T.-B. Paris, 19. Jan. (Nichtamtlich.) In einem Artikel unter der Überschrift „Gedanken über den Krieg“ schreibt Clemenceau im „Homme enchaîné“: Der Hauptgrund dafür, daß er die militärischen Operationen nicht erörterte, sei der Umstand, daß es keine militärischen Operationen gebe. Die täglich gemeldeten Fortschritte und Eroberungen deutscher Schützengräben bewegten ihn ebenso wenig, wie das Zurückgehen der französischen Truppen bei Soissons. Der Schützengräbenkrieg sei kein Geniearbeit und dürfe keine spaltenlange Kommentare entfesseln, wie dies trotz der mageren Ergebnisse der letzten Monate geschehen sei. Man habe Frankreich zur Geduld ermahnt,

dürfe aber nicht allein mit dem Abnutzungskrieg und der Wirkung der wirtschaftlichen Blockade, noch mit einer Intervention eventuellet Verbündeter rechnen, um den Krieg zu beenden. Dies könne nur eine starke Offensive erreichen. Frankreich müsse vor allem nur mit sich selbst und mit seinen eigenen Anstrengungen rechnen und sich zuerst helfen. Auch die zukünftigen Verbündeten würden nicht um der schönen Augen Frankreichs willen in den Krieg eingreifen. Rumänien und Italien hätten beide Wünsche, die sie verwirklicht sehen möchten, und sie würden desto mehr willend sein zur Intervention, je gesicherter ihnen der Sieg bereits erschiene.

Geheime Aushänfte Delcassé über die diplomatische Lage.

Von der französischen Grenze, 18. Jan. Delcassé legte der Kommission für auswärtige Angelegenheiten die diplomatische Lage da. Eine darüber ausgegebene halbamtliche Note besagt nur, daß die Kommission dem Minister für seine sehr beruhigenden und sehr zufriedenstellenden Erklärungen Dank und Vertrauen ausdrückt. Die Mitglieder der Kommission verpflichteten sich zu strengem Schweigen über die Aushänfte des Ministers. (A. Z.)

Die Kriegsunlust in England.

Berlin, 19. Jan. (Mit. Bln.) Der „Matin“ sandte laut „Deutscher Tagesztg.“ einen Berichterstatter nach London, um ein Bild von der englischen Volkstimmung zu erhalten. Der Berichterstatter findet die Art und den Eifer für die Anwerbung ungenügend. In einem Gespräch mit Offizieren konnte er feststellen, daß das Volk die Bedeutung des Weltkrieges für England ignoriere.

Die beunruhigende Steigerung der Lebensmittelpreise in England.

W. T.-B. London, 19. Jan. (Nichtamtlich.) Die Blätter beschäftigen sich mit der beunruhigenden Steigerung der Lebensmittelpreise, die trotz Englands Beherrschung der See eingetreten sei. Sie suchen sich über die Gründe hierfür Klarheit zu verschaffen. Besonders beunruhigend sei die Steigerung der Weizenpreise. Die hierüber veröffentlichte Statistik zeige, daß bester englischer Weizen, der im Vorjahr 36 Schilling das Quarter kostete, auf 60 Schilling stieg, daß bester kanadischer Weizen 61 gegen 36 Schilling in der gleichen Zeit des Vorjahres kostete. Am teuersten ist australischer Weizen mit 62 Schilling das Quarter. Der „Times“ zufolge wird in einigen Kreisen eine amtliche Untersuchung über die Gründe der Preissteigerung und eine zweckentsprechende Aktion verlangt. Das Nationalkomitee der Arbeiterpartei empfahl der Regierung, alle Weizenvorräte im Lande zu übernehmen und die Preislage gesetzlich zu regulieren.

Englische „Humanität“.

Daß den Engländern die Bestimmungen des Völkerrechts begehrte sind, über die sie sich hinwegsetzen, sobald sie sich von Vorteilen für ihre Feinde aber Schaden erhoffen, sind längst bekannte Tatsachen. Daß aber die englische Kriegsführung die einfachsten Gebote der Menschlichkeit mit Füßen tritt, davon sei aus der Fülle des Materials ein neues Beispiel angeführt. Die „Kön. Volksztg.“ entnimmt einem ihr zur Verfügung gestellten Reisebericht zweier Lehrer folgendes: „Am 26. Dezember 1914 auf der Themse geankert, Revision der Passagiere und ihrer Koffer. Vier Deutsche, darunter ein Kranker, wurden von Bord genommen. Der Kranke wurde am dritten Tage in bedenklichem Zustand an Bord gebracht und starb hier am gleichen Tage.“ Man denke, so bemerkt das genannte Köln. Blatt dazu, in fältesten, stürmischer Jahreszeit wird ein Schwerveranker aus dem Schiff ins Boot, aus dem Boot ans Land und von dort in das Gefängnislager gebracht. Ärztliche Pflege wird ihm schwerlich zuteil geworden sein, denn welcher Arzt hätte die Verantwortung für den Rücktransport des Kranken, dessen Zustand sich täglich verschlechterte, übernommen? Statt dessen aber wird der Unglückliche, nur um ihn abzuschieben, drei Tage darauf nochmals den Rührnissen und Strapazen des Rücktransports ausgesetzt und stirbt noch an demselben Tage.

Eine „Tempo“-Werbung über den Brüsseler päpstlichen Nuntius.

Br. Basel, 19. Jan. (Fig. Drahtbericht. Mit. Bln.) Der Pariser „Figaro“ regt sich auf über eine „Tempo“-Werbung, nach welcher der Brüsseler Nuntius zu Ehren der deutschen Behörden ein Essen gegeben haben soll. Der „Figaro“ erklärt das für unmöglich, da der Vertreter des Papstes nicht für die Deutschen Partei nehmen könne.

Schiffsbruch eines Lebensmitteldampfers für Belgien.

W. T.-B. London, 18. Jan. (Nichtamtlich.) Nach einer Lloyd-Welddung erlitt das Schiff „Camino“, das Lebensmittel für Belgien von San Francisco nach Rotterdam an Bord hatte, Havarie. 150 Meilen südöstlich von Sable Island brach am Schiff das Steueruder.

Wie die deutschen Offiziere nach der Türkei kamen.

Die bedeutungsvolle Rolle, die die deutschen Offiziere bei der Reorganisation des türkischen Heeres gespielt haben und jetzt bei der Kriegsführung der Türkei einnehmen, stellt einen Höhepunkt des Wirkens der deutschen Militärmissionen im ottomanischen Reich dar. Da ist es interessant, auf die bescheidenen Anfänge zurückzublicken, aus denen sich diese wichtige Einflußsphäre unserer Heeresorganisation entwickelte und die ja aufs engste mit dem großen Namen Rokkas verknüpft sind. Anfang Oktober 1880 traten zwei junge reisefähige Offiziere, der Hauptmann v. Rokke und der Leutnant v. Berg, eine Urlaubreise an, die sie mit den Wundern des Morgenlandes bekannt machen sollte. Ein halbes Jahr lang mußten sie unterwegs sein, aber in Konstantinopel nur wenige Wochen bleiben; Belohnungen dachten sie schon in Athen zu verleben. Der preussische Gesandte Graf Königsmark aber, der sie mit großer Freundschaft bei sich aufnahm, brachte sie mit dem damals allgegenwärtigen Kriegsminister, dem greisen Generalfeldmarschall Mehmed Chosref-Pascha, zusammen, und daraus entwickelte sich für Rokke eine folgenschwere und langdauernde Beziehung. Die Sehnsucht nach einem modern ausgebildeten Heer war schon in dem Sultan Selim III. aufgestiegen, nachdem sein Statthalter in Ägypten Mehmed Ali seine Streitkräfte nach europäischem Muster umgestaltet hatte. Aber dieser Versuch kostete ihm Thron und Leben, da die Weltmacht der Janitscharen ein Mittel an den alten Überlieferungen nicht duldet. Selims Nachfolger Mahmud II. schaffte dies Hindernis aus dem Wege, indem er 20 000 Janitscharen Köpfe

Englische Minen in der Züidersee!

W. T.-B. Haag, 18. Jan. (Nichtamtlich.) Das Marine-departement erhielt einen Bericht, daß in den Zugängen zum Züidersee und im Züidersee selbst treibende Minen bemerkt worden seien. Es wurden sofort die notwendigen Vorkehrungen getroffen, um sie aufzusuchen.

Französische Verletzung der belgischen Neutralität vor Kriegsausbruch.

W. T.-B. Berlin, 18. Jan. (Nichtamtlich.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt unter der Überschrift: Französische Verletzung der belgischen Neutralität vor Kriegsausbruch: Bald nach Kriegsausbruch wurde in der deutschen Presse bekannt, daß schon vor der Kriegserklärung Deutschlands an Frankreich auf dem belgischen Grenzbahnhof Erquelines französisches Militär beobachtet war. Unzweifelhaft haben versucht, diese Tatsache zu bestreiten, und für ihre Richtigkeit den Beweis gefordert. Mit Rücksicht hierauf veröffentlichten wir folgende zeugende Aussage, nach welcher bereits am 24. Juli 1914 selbstmächtig belgisches Militär in Stärke von etwa zwei Kompanien von Paris abends 8 Uhr mit dem D-Zug über Rauberge nach Erquelines gefahren ist und dort, also auf belgischem Boden, den Zug verlassen hat. Bericht des Generalgouvernements in Belgien, Brüssel, 22. Dezember: „Ich war als Fabrikdirektor im Juli 1914 geschäftlich in Paris. Am 24. Juli fuhr ich abends 8 Uhr mit dem D-Zuge über Rauberge und Ramur nach Varmen. Schon auf dem Bahnhof in Paris fiel mir auf, daß eine große Menge französischer Infanterie mit in den langen D-Zug stieg und nach Belgien fuhr. Die Soldaten waren in vollem Gepäck. Ich schätzte sie auf mindestens zwei Kompanien, es können auch mehr gewesen sein. Auf der belgischen Station Erquelines, auf der für uns Zivilisten die Gepäckrevision stattfand, verließen auch die französischen Soldaten den Zug und verschwanden dann auf dem Bahnhof. Wohin sie gingen, habe ich dann nicht mehr verfolgt. Sie fuhrten jedenfalls nach der Zollrevision mit demselben D-Zug nicht mehr mit. Ich wunderte mich aber, daß so viele französische Soldaten nach Belgien fuhrten, und fragte den dortigen Zollbeamten, wie das läge. Dieser meinte, sie hätten verschlafen. Ich machte mir damals keine besonderen Gedanken, weil ich an einen Krieg noch nicht dachte. Nach Kriegsausbruch kam ich auf die Idee, es könnte eine bewusste Verletzung der belgischen Neutralität durch Frankreich vorliegen, indem sie schon eine Woche vor Kriegsausbruch Soldaten nach Belgien schickten. Auffällig ist mir jetzt auch, daß am Tage nach dieser Eisenbahnfahrt das österreichische Ultimatum an Serbien abfiel. Ich füge noch ein, daß ich in Paris an demselben Tage (24. Juli) auch schon um 5 Uhr auf dem Ostbahnhof war, um meine Schwester auf den Zug nach Saarbrücken zu bringen. Dieser Zug war noch mehr mit französischem Militär besetzt als der meinige. Sie fuhrten offenbar nach Rauch. Dieser Zug war detariert mit Soldaten überfüllt, daß sie in die Frauenabteile zweiter Klasse stiegen und in sämtlichen Gängen standen.“

Von den östlichen Kriegsschauplätzen.

Eine russische Betrachtung der Kriegslage, Beschränkung der Russen auf die Defensiv. — Die Warschauer Forts als Verteidigungspunkte.

Br. Wien, 19. Jan. (Fig. Drahtbericht. Mit. Bln.) Sämtliche russische Mitteilungen heben hervor, daß an allen Fronten die sehr ungünstigen Verhältnisse den Fortgang der Operationen erheblich hemmen. Nur in den Räumen von Kozlow und Wozimow seien die Verbündeten zu heftigen Angriffen übergegangen, für deren Abwehr Vorposten getroffen sei. Angesichts der schwierigen Nachschubbedingungen und natürlichen Bodenhindernisse müßten sich die Russen darauf beschränken, sich defensiv zu verhalten. In Ostpreußen, so heißt es weiter, sei denn auch im Vorwärtigen ein Stillstand eingetreten, da plötzlich starke deutsche Kavallerieabteilungen, von Infanterie unterstützt, angriffen. Weiter wird gemeldet, daß die Sümpfe vor Warschau Außenforts wertvolle Stützen der russischen Verteidigung seien, da bis zu diesem Punkte der deutsche Angriff trotz gewaltiger Gegenmaßnahmen nicht aufgehalten werden konnte.

Die Russen in Erwartung neuer Angriffe.

W. T.-B. Basel, 18. Jan. (Nichtamtlich.) Laut „Nationalztg.“ schreibt der militärische Mitarbeiter der „Kowose Brestja“: Die bekanntgewordenen Truppenverschiebungen hinter der deutschen Front beweisen alles andere als einen Rückzug des Feindes. Wir müssen vielmehr eine neue Schlacht auf der ganzen Linie erwarten, vielleicht in einem ganz unerwarteten Moment.

Die fremdländischen Offiziere beim Ostheer.

Br. Berlin, 19. Jan. (Fig. Drahtbericht. Mit. Bln.) Die bei dem deutschen Heere befindlichen fremden Militärattachés haben sich bekanntlich von der West- nach der Ostfront begeben. Am Samstag weilten sie in Allenstein, wo sie im Schlosse mit den Epähen der Militär- und Zivilbehörden vereinigt waren. Die fremdländischen Offiziere gehören einer ganzen Reihe fremdländischer Staaten an: Amerika, Rumänien, Italien, Dänemark, Schweden, Norwegen, Spanien und Chile.

Die deutsche Verwaltung in Polen.

Aus Veröffentlichungen des deutschen Gouverneurs in Lodz. Essen, 15. Jan. Die deutsche Gründlichkeit und umsichtige Fürsorge für die Bewohner des besetzten Landes kommt recht deutlich zum Ausdruck in den Veröffentlichungen des deutschen Gouverneurs in Lodz. Die „Rhein-Westf. Ztg.“ ist in den Besitz einiger erst fünf Tage alten Zeitungen aus Lodz gelangt, die mehrere bemerkenswerte Bekanntmachungen des Gouverneurs und redaktionelle Mitteilungen enthalten.

In einer „Lokalnotiz“ wird mitgeteilt, daß ein Sonderzug mit etwa 70 Waggons ober-schlesischer Steinkohle in Lodz eingetroffen sei. Ein Teil dieser Kohlen sei für das Lodzer Elektrizitätswerk bestimmt, der andere Teil werde an die Bürger abgegeben. Schon am Tage vorher sei ein Transport Kohlen eingetroffen, der aber ausschließlich für Militärzwecke bestimmt gewesen sei. In derselben Nummer der „Neuen Lodzer Zeitung“ wird mitgeteilt, daß 25 Waggons mit Lebensmitteln eingetroffen seien, bestehend aus 4000 Saß Mehl, Reis, Salz, Schmalz usw., die von der deutschen Militärbehörde für die Stadt Lodz zur Verfügung gestellt wurden.

In den Briefen der Krieger und der Kriegsberichterstatter im Osten wird bekanntlich viel geklagt über den bodenlosen Zustand der Wege und „Straßen“ in Rußland-Polen. Die deutsche Militärverwaltung scheint bemerkt zu sein, den Russen endlich einmal Straßen zu verschaffen, die zu befahren sind. Mehrere Straßen und Plätze in Lodz sind, wie aus redaktionellen Mitteilungen hervorgeht, bereits instand gesetzt worden. Bekanntgegeben wird ferner eine Anordnung der Militärbehörde, wonach das Zentralkomitee der Bürgermilitär sofort 400 Arbeiter zu stellen hat zur Instandsetzung der Chaussees von Lodz nach Kowosolna. Nicht umsonst sollen die Arbeiter diese Beschäftigung verrichten, sie sollen, um die Not unter den Arbeitslosen zu lindern, einen Rubel den Tag verdienen.

Um zu verhindern, daß die Bürger und das Militär durch Lebensmittelwucher ausgenutzt werden, hat der Gouverneur mit strenger Strafandrohung für die Zubehaltung Höchstpreise für Lebensmittel und Bedarfsgegenstände festgesetzt, die in der Hauptsache den Preisen in Westdeutschland entsprechen, für Fleisch sogar — bis auf Speck — billiger sind als bei uns. Eine andere Verordnung bestimmt, daß die Preisverzeichnisse in allen Verkaufsstellen, Restaurants und Hotels die Preise in Mark und Pfennigen angeben müssen. Die Angabe in Rubeln und Kopfen kann daneben bestehen bleiben.

Recht scharf geht der Gouverneur gegen die Verbreiter falscher Gerüchte vor. So gibt er amtlich bekannt: „Ich habe den Reporter A. Kaminski aus dem Gebiet des Gouvernements Lodz entfernen lassen, weil er folgende Nachricht verbreitet hat: „Aus glaubwürdigen Quellen erfahren wir, daß die russischen Truppen nach eintägigem erbitterten Kampfe Lenczyna, Poddobice und Nuzno einnahmen.“ Die Nachricht ist erlogen! Tatsächlich geht die russische Armee kämpfend auf Warschau zurück. Die Nachricht ist geeignet, schwere Beunruhigung in die Bürgerschaft zu tragen. Es wird darauf hingewiesen, daß für die Verbreitung falscher Nachrichten die Todesstrafe verhängt werden kann. Der Gouverneur.“

Aus einer Rubrik „Arbeiterküchen“ erfahren wir, daß in der Fürsorge für die Bedürftigen vor allem die vom Gouverneur in ihren wirtschaftlichen Bestrebungen und ehehellig gebliebenen Gewerkschaften sich betätigen. Die Verbände der Arbeiter der Lederbranche, der Metallarbeiter, der Textilarbeiter, der Schneider, der Fleischarbeiter, der Bauindustrie, der Papierbranche, der Fleischer und der jüdischen Schneider unterhalten 11 Volksküchen, in welchen „Mittage“ von 3 Kopfen (6 Pf.) verabreicht werden. Auch der jüdische Lehrerverein bemüht sich um die Beschaffung und Verteilung von Lebensmitteln.

Der große Proteststreik in Rußland.

Br. Stockholm, 19. Jan. (Fig. Drahtbericht. Mit. Bln.) Die Blätter berichten: In Petersburg und Moskau dauert der Arbeiterzustand zum Zeichen des Einspruchs gegen die Verhaftung der sozialistischen Mitglieder der Duma fort. In Petersburg sind 30 000 Arbeiter anständig, in Moskau 28 000.

Generalsidee, arrangierte ein kleines Gefecht von Kavallerie gegen Infanterie vor einem Defilee und machte wie Squenz, der Rollenpreiser, so ziemlich den Vertrauten der beiden Parteien zugleich.“ Seine Darstellung machte so großen Eindruck, daß man ihn nicht fortließ. Als er wenige Tage nachher, am 22. Dezember, mit seinem Reisegefährten das Schiff besteigen wollte, das sie nach Smyrna führen sollte, erklärten der Dragoman der Gesandtschaft und der ihm im Namen des Generalfeldmarschalls dringend, zu bleiben, da dieser durchaus von ihm das Kriegsspiel lernen wolle. „Angern, betrübt und halb gefallen mit mir, ließ ich Berg allein ziehen!“, berichtet Rokke, aber er blieb, weil er die Wichtigkeit seiner Aufgabe sogleich erkannte. Der Sultan hat nun König Friedrich Wilhelm um eine längere Beurteilung des Hauptmanns und um Entsendung weiterer preussischer Offiziere. Bei den Gesandten der anderen Mächte aber erregte dieser Schritt heftige Beunruhigung. Der englische Botschafter bot englische Offiziere an, der österreichische und der russische waren bestimmt. So beschränkte sich denn der preussische König zunächst vorzüglich darauf, Rokke seinen Urlaub um drei Monate zu verlängern, und „Baron Bey“ — so nannten die Türken den neuen Mann — begann nun allein seine Tätigkeit, die die Grundzüge für so hohe Dinge bilden sollte. Er verfaßte eine Denkschrift über die Einführung des preussischen Landwehrwesens in der Türkei, beschäftigte sich mit der Befestigung der Darbanellen und begann seine ausgedehnten topographischen Aufnahmen des türkischen Geländes. Am 19. Januar 1887 wurde er in Privataudiens vom Sultanshof empfangen, der ihm seine höchste Zufriedenheit aussprach und ihm den hohen Rikhan-Orden mit Brillanten um den Hals legte. „Man führte mich“, so erzählt er in seiner humorvollen Art, „in einen schönen sehr ge-

**Eine Finanzministerkrisis in Rußland.**  
 W. T. B. Basel, 18. Jan. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung der „Baseler Nachrichten“ aus Petersburg, gilt die Stellung des Finanzministers als erschüttert. Die oppositionelle Presse greift ihn an, indem sie ihn als eine Figur des Grafen Witte bezeichneet.

**Die Österreichisch-ungarischen Kriegsverluste.**  
 Br. Wien, 19. Jan. (Fig. Drahtbericht. Str. Bln.) Nach den bisher ausgegebenen 100 Verlustlisten sind 8980 Offiziere verwundet, 2263 gefallen und 628 Kriegsgefangene. Die Mannschaftsverluste betragen 251 100 Verwundete, 40 827 Tote und 9602 Kriegsgefangene. Von den Verwundeten sind bereits viele auf den Kriegsschauplatz zurückgeführt. Die Sterblichkeit unter den Truppen ist auffallend gering, was den modernen Waffen zugeschrieben ist.

**Die Russen in der Bukowina.**  
 Budapest, 18. Jan. Die in den letzten drei Tagen in der Nähe von Jaboloni (Bukowina) von den Russen unternommenen Vorstöße sind ohne jedes Ergebnis geblieben. Das überaus harte Winterwetter macht jede größere Truppenbewegung fast unmöglich.  
 Der gegenwärtig in Kronstadt weilende Bezirkshauptmann v. Szuczawa erzählt, daß die Russen während ihres jetzigen Aufenthalts in der Bukowina noch vandalischer hausten als das erstemal. Die Besitzungen von Rumänen und Juden wurden in mehreren Ortschaften bis auf den Grund niedergebrannt, nachdem sie zuvor vollständig ausgeraubt worden waren. (Pest. Hg.)

**Die Russen im Ungarl verschauzt.**  
 Budapest, 18. Jan. Die ins Ungarl eingedrungenen russischen Vortruppen haben sich dort verfangen.

**Hürst Wedell bei Kaiser Franz Joseph.**  
 Br. Wien, 19. Jan. (Fig. Drahtbericht. Str. Bln.) Hürst Wedell, der frühere Statthalter der Reichslande und früherer Botschafter in Wien, ist gestern von Kaiser Franz Joseph in einstündiger Audienz empfangen worden.

**Zur Beschlagnahme der Getreidevorräte in Ungarn.**  
 W. T. B. Budapest, 18. Jan. (Nichtamtlich.) In Besprechung der Frage der Nahrungsmittel sagt der „Pester Lloyd“: Die Getreideernte Ungarns reiche nur eben hin, um den Bedarf der Monarchie für die Zivilbevölkerung und das Militär bis zur neuen Ernte sicherzustellen. Die Vorräte seien aber keineswegs so bedeutend, daß Ungarn den Bedarf Österreichs an feinen Mehlagungen decken könne.

**Auszeichnung österreichischer Erzherzöge.**  
 W. T. B. Wien, 18. Jan. (Nichtamtlich.) Der Kaiser hat dem General der Infanterie, Erzherzog Joseph Ferdinand, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegsbefreiung als Anerkennung hervorragender Betätigung als Armeeführer und dem Feldzeugmeister, Erzherzog Leopold Salvator, General-Artillerieinspektor, das Militärdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsbefreiung in Anerkennung hervorragender Verdienste vor dem Feind verliehen.

**Der Krieg im Orient.**

**Der Bericht des türkischen Hauptquartiers.**  
 Kämpfe mit überlegenen Kräften im Kaukasus.  
 W. T. B. Konstantinopel, 18. Jan. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: Unsere kaukasischen Truppen verteidigen hartnäckig ihre Stellungen gegen die Russen, die mit überlegenen Kräften angreifen. Ein feindlicher Versuch, den Hügel eines unserer Korps zu umfassen, ist gescheitert. Nach einem Gefecht zwischen unserer und russischer Kavallerie weißlich von Hofloß der Feind unter Zurücklassung von Toten und Verwundeten.

**Aus russischen Berichten!**  
 Br. Petersburg, 19. Jan. (Fig. Drahtbericht. Str. Bln.) Die „Kotowje Wremja“ meldet über die Kämpfe im Kaukasus: Die Schlacht bei Karugan hält seit 10. Januar ununterbrochen an. Es liegt bisher noch kein Anzeichen dafür vor, daß ein Ausgang nahe bevorsteht, da die Türken fortwährend Verstärkungen erhalten. Die Stärke der türkischen Truppen dürfte sich jetzt auf etwa 150 000 Mann belaufen. Die zur Entsehung von Tauris abgeforderten 8000 russisch-persischen Truppen sind, wie der „Wörzensta.“ gemeldet wird, bei dem Angriff durch die Türken fast vollständig aufgerieben worden.

**Eine türkische Sympathieumgebung zum Geburtstag des Deutschen Reiches.**  
 W. T. B. Konstantinopel, 18. Jan. (Nichtamtlich.) Die türkischen Wälder gedenken der Wiederkehr des Tages der Gründung des Deutschen Reiches. „Sabah“ erwähnt den Erlaß des Kaisers über die Unterlassung seiner Geburtsstagsfeier als ein Zeichen der Seelen-

größe des Kaisers und des ersten Willens des deutschen Volkes. Das jetzt begonnene Jahr werde das Werk der 50jährigen Regierung des Kaisers krönen, an dem die osmanischen Verbündeten innigen Anteil nehmen.

**Aus der türkischen Kammer.**  
 W. T. B. Konstantinopel, 19. Jan. (Nichtamtlich.) Die Kammer begann in Gegenwart sämtlicher Mitglieder des Kabinetts die Debatte über die Abänderung der Artitel 7, 43, 44 und 102 der Verfassung. Die von der Regierung vorgeschlagene Abänderung verfolgt den Zweck, die Vorrechte der Krone zu verstärken und das durch die Verfassungsrevision von 1909, die der Legislative ausgedehnte Rechte verliehen hatte, gestörte Gleichgewicht zwischen der vollziehenden und gesetzgebenden Macht wiederherzustellen. Der Regierungsentwurf bezweckt, die Sessionsdauer von 6 auf 4 Monate herabzusetzen, und das Recht der Krone, betr. die Verschiebung, die Einberufung, die Verlängerung und Verlängerung der Session, sowie die Einberufung der außerordentlichen Session genau zu bestimmen. Die Kommission der Kammer hatte den Regierungsentwurf durch Zusatze ergänzt, nach denen die hinausgeschoben nicht drei Monate überschreiten solle. Die Session solle im Laufe desselben Jahres zu Ende geführt werden, so daß die Regierung, falls nicht die Auflösung erfolge, auf jeden Fall das Budget erledigt haben müsse. Die Kommission hätte auch das Recht der Kammer wiederhergestellt, sofern nicht verlagt wird, sich ausschließlich zu einem bestimmten Zeitpunkt ohne Einberufungsdekret zu versammeln. Das abgeänderte Gesetz wurde mit diesen Zusatzen, denen die Regierung zugestimmt hatte, mit 187 gegen 1 Stimme angenommen.

**Stärkung des türkischen Ansehens im Libanon.**  
 W. T. B. Konstantinopel, 18. Jan. (Nichtamtlich.) Es wird hier mit Befriedigung verzeichnet, daß der Patriarch der Maroniten im Libanon, der bisher infolge des französischen Einflusses verstimmt hatte, einen Bestallungsbescheid erhalten hat. Wie alle übrigen geistlichen Oberen der Kirche zu erlangen, sich unmittelbar telegraphisch an das türkische Außenministerium mit der Bitte gewandt hat, die in Gemäßheit des türkischen Staatsrechts erforderlichen Firmane für ihn und seine Suffraganmetropolitane möglichst bald auszuwirken. Dieser Schritt des Patriarchen der Maroniten im Libanon wird als weitere Stärkung des türkischen Ansehens im Libanon betrachtet, das bereits durch den Aufmarsch des Oberkommandanten der Expeditionarmee gegen Ägypten, der an die Bewohner des Libanon gerichtet war, im Gegensatz zu den bisherigen Bemühungen der Franzosen wesentlich gewonnen hat.

**Ein Araberangriff auf Kasbat.**  
 W. T. B. Delhi, 19. Jan. (Nichtamtlich.) Antilich wird gemeldet: Araberstämme aus Osman griffen, 3000 Mann stark, unter Führung von Sha ben Saleh am 11. Januar Kasbat an. Sie verloren hierbei 500 Mann. Der Anführer wurde verwundet. Die britischen Truppen, die zum Bajonettkampf übergingen, verloren einen Hauptmann, 14 Mann sind verwundet, 8 tot. Das indische Amt meldet hierzu: Der Aufstand der Araberstämme gegen den Sultan von Kasbat begann im Sommer 1913. Die erwähnte britische Abteilung war ausgesandt, um dem Sultan bei der Unterdrückung des Aufstandes zu helfen.  
 Ein russisch-persisches Bündnis?  
 Br. Petersburg, 19. Jan. (Fig. Drahtbericht. Str. Bln.) Der Zar hat in einer längeren Audienz eine Sondergesandtschaft Persiens empfangen. Es scheint, als ob Russland beabsichtigt, ein Bündnis mit Persien eingugehen, da man russischerseits nach der Besetzung von Tauris durch die Türken ein Vordringen der türkischen Streitkräfte nach den Petroleumfeldern von Batum befürchtet.

**Die Lage der Franzosen in Marokko sehr ernst.**  
 Br. Paris, 19. Jan. (Fig. Drahtbericht. Str. Bln.) Nach Meldungen aus Tanger ist die Lage bei Marakech sehr ernst. Die mächtigen Stämme der Alaia und Branco haben zu verschiedenen Malen eine französische Kolonne angegriffen und ihr schwere Verluste zugefügt. Der Oberbefehl der kriegerischen Operationen in Marokko ist wieder von General Penry übernommen worden.

**Der Krieg über See.**  
 Der englische Raubkrieg in Afrika.  
 Kamerun „nicht so leicht zu erobern“.  
 W. T. B. Amsterdam, 18. Jan. (Nichtamtlich.) „Tijds“ meldet aus Rotterdam: Hier sind mit einem Dampfer zwei holländische Herren, Direktor Vandeloos von einer deutschen Raufschutplantage in Kamerun und ein Prokurist der Palmkulturstreife Jürgens und Vandenberg in Kaka bei Duala, eingetroffen. Beide Herren waren von den Engländern gefangen genommen, nach dem Gefangenenslager in

Chester verbracht und Johann durch Vermittlung des holländischen Gesandten freigelassen worden. Das Eigentum der deutschen Raufschutpflanze liegt schwer durch die Verschlebung. Nach Rittteilungen Vandeloos werden die Engländer Kamerun vollständig nicht so leicht erobern.

**Wie deutsche Frauen behandelt werden.**  
 Als bekannt wurde, daß bei der Besetzung von Duala durch Engländer und Franzosen weiße Frauen von schwarzen Soldaten in ebenso frecher als rüchlosiger Weise aus ihren Häusern fortgetrieben worden seien, ging ein Entrüstungssturm durch Deutschland. Es scheint aber, daß unsere Gegner dasselbe System allenthalben in überseeischen Ländern befolgen. Briefe aus dem Gefangenenslager Ditalana auf Seylon erwähnen viele derartige Dinge, beispielsweise, daß die Gemahlin eines deutschen Großhändlers zur Verrichtung der niedrigsten Arbeiten gezwungen wurde. Wer längere Zeit in den Tropen gelebt hat, weiß, was das in einem Lande bedeutet, wo nur die Männer der oberen Klassen sich mit Wäschchen und Fugen beschäftigen. Allerdings liegt Ditalana ja hoch und gesund, aber trotzdem ist es dort tagsüber sehr heiß, und jedenfalls sind in diesem Klima die erwähnten Arbeiten für eine Europäerin nicht bloß entwürdigend, sondern auch gesundheitlich gefährlich. Man erkennt aus der an eine vornehme Dame gestellten Zumutung, wie es den Engländern in erster Linie darum zu tun ist, das Ansehen der gefährlichen deutschen Konkurrenzfirmen herabzusetzen in den Augen der Eingeborenen herabzusetzen, daß ihr weiteres Bestehen unmöglich gemacht wird. Ein weiterer Punkt ist in den aus Seylon angehenden Briefen von Interesse. Man hat auch einen Großkaufmann festgesetzt, der zwar Deutscher, aber zugleich seit einem Jahre Konsul eines anderen Staates ist. Die konsularische Eigenschaft scheint unsere Gegner ebenjowenig gemindert zu haben wie in Cbea (Kamerun) die Heiligkeit der Kirchen. Der Ballotinerpater Franz Sippert berichtet in einem von der „Germania“ mitgeteilten Briefe: „Die Mitglieder der katholischen Mission, ein Bruder, drei Schwestern und ich, blieben. Rittags wurden wir, der Bruder und ich, von einem schwarzen Feldwebel in Begleitung von 30 schwarzen Soldaten mit aufgeschlängtem Bajonett zum französischen Obersten geführt. Schon waren einige schwarze Soldaten in die Kirche eingedrungen, hatten die Kerzen vom Altar genommen und einige Kirchenwische geraubt. Beim Hause des Regierungsarztes, wo sich die französische Ambulanz befand, bot sich uns ein schrecklicher Anblick dar. In Bündeln zusammengepackt befand sich das ganze Eigentum der Mission, Reggewänder, Kette, Kirchenwische, unsere persönliche Kleidung usw. mit blutigen Fleischstücken der geraubten Schafe und Schweine. Auf dem ganzen Wehe zur Mission fanden wir Kirchengeräte im Gras liegen. Wie sah es nun auf der Mission aus? Alle verschlossenen Türen waren gewaltsam aufgetrieben, alle in unseren Zimmern befindlichen Koffer und Schränke waren ihres Inhalts beraubt. Welch eine vandalische Zerstörungswut zeigte sich in unserer Kirche! Alle Tabernakel waren erbrochen, alle Altartücher waren fort, die heiligen Öle lagen ausgeschüttet am Boden. Auf der Schwesternstation war in derselben schamlosen Weise vorgegangen worden. Als die Oberin in ihr Zimmer zurückging, greift ein Schwarzer sie lächlich an, faßt sie am Schleier und droht ihr mit einem blutigen Messer. Der weiße Soldat lachte dazu.“ — Man sehe diese Erzählung — so fügt die „Allg. Hg.“, der wir diesen Bericht entnehmen, hinzu — neben die täglichen Lügen der französischen Wälder, daß die deutschen Truppen kirchliche Heiligtümer verletzten, und man wird es vorzüglich finden, wenn ob solch hohenlofer Frechheit in unserem Volke Erbitterung gegen diese gewissenlosen Verleumder heute heller aufleuchtet als im Anfang des Krieges.

**Ein Wiederaufkommen des Burenaufstandes?**  
 Neue starke Burenabteilungen im Marsche auf Pretoria.  
 Br. Amsterdam, 19. Jan. (Fig. Drahtbericht. Str. Bln.) Reuter-Meldung vom 18. Januar. In Bloemfontein ist die Nachricht einetroffen, daß neue starke Burenabteilungen bei Kafeking und in Westaqualand festgesetzt sind, die sich Pretoria nähern.  
 Die Einrichtung Fouries — der Gnadenstoß für Botha.  
 W. T. B. Amsterdam, 18. Jan. (Nichtamtlich.) Ein hiesiges Blatt teilt aus hier eingetroffenen und Botha freundlich geminten Blättern ein ausführendes Bericht über den Prozeß und die Einrichtung des ausständischen Kommandanten Fourie mit. Das Blatt kommt zu dem Ergebnis, daß die Einrichtung Fouries der Gnadenstoß für das Regime Bothas sei. Die größte Milde gegen Dewet und Genossen würde den Fehler, den Botha und Smutts mit der Einrichtung Fouries begingen, nicht wieder gut machen können. Der Heldennut, mit dem Fourie in den Tod ging, werden seinem Lande und dem Burea-

räumigen Stoß, welcher, über dem Meer erbaut, eine prächtige Aussicht gewährt. Dort fanden wir einen Schwarm von Kammerherren, Pagen, Sekretären, Militärs und anderen Hofbeamten. Ein alllicher Gentleman sagte mir besonders viel Verbindliches; er hatte entdeckt, daß ich mir ein großes Verdienst um das Land erworben, und ich erfuhr nachher, daß Se. Excellenz der Hofmarschall des Großherren sei.“ Sein Urlaub war unterdessen in eine Kommandierung zur Instruktion und Organisation der dortigen Truppen“ verwandelt worden, und er „sehrge sehnfüchtig“ nach der Ankunft der anderen preussischen Offiziere, die ihm zur Unterstützung beigegeben werden sollten. Im August 1837 kamen sie endlich an; es waren die Generalsstabskapitane v. Vinke und Fischer und der Ingenieurkapitän v. Mühlbach. Nun war die erste preussische Militärmission in der Türkei versammelt, die sich dann bald im Rudensfeldzug und im türkischen Krieg außerordentlich bewährte und die herrschende Stellung des deutschen Heeresgeistes in der Türkei begründet hat.

**Residenz-Theater.**

Montag, den 18. Januar: Gesamt-Gaistpiel des „Neuen Theaters“ in Frankfurt a. M.: „Das Rußkantenmädel“. Operette in drei Akten von Bernhard Buchbinder. Musik von Georg Jarno.  
 Die nette kleine Coerette hatte gestern ein sehr zahlreiches Publikum angezogen. Das Haus war ausverkauft. Verkürzung, welchen Zuspruch die leichte Muse immer findet und wie dankbar die Zuschauer sind, selbst wenn die Vorstellung nicht einwandfrei ist. Wie viel kritischer und kühlere sind sie doch gegen die einheimischen Kräfte, wie oft läßt der Be-

such an Schauspielabenden zu wünschen übrig und die Darsteller des Residenz-Theaters spielen nur vor einem Häuflein Getreuer. Das Gastspiel-Ensemble des Neuen Theaters in Frankfurt zeigte manch bekanntes Gesicht. Da war Boldi Sangora, durch ein Gaistpiel am alten Residenz-Theater bereits vorteilhaft bekannt, dann Hans Schwarze, ein vielumwärmte Stiege, das frühere beliebte Mitglied des Raufschens Ensembles, und endlich Grete Carljen, die nur ein kurzes Jahr am Königl. Theater spielte, ohne jedoch Frau Nebus-Bleitreu ersetzen zu können. Gestern errang sie als alte Fürstin manchen Sonder-Erfolg. Boldi Sangora spielte „die Feset mit ihrem Esel“, und sie spielte gut, hatte sofort Fühlung mit dem Publikum und wußte alle Pointen drollig und unaufdringlich zu bringen. Singen kann sie allerdings nicht, aber das schadet fast gar nichts, das macht sie auf andere Art wieder wett. Ihr Esel erhielt spontanen Beifall bei offener Szene, weil er nicht tat, was er sollte! Von entzückender Fröhlichkeit war Varietie Olla, temperamentvoll bis in die, oder eigentlich besonders in den Fußspitzen. Auch Boldi Müller als italienische Tänzerin mochte ihre Sache sehr gut. Lobenszu erwähnen wären noch die Herren Liebes und Wasserfmann. Herr Rainer steht noch ganz am Anfang seiner Laufbahn, über ihn läßt sich wenig berichten. Doch, da ihm die dankbare Aufgabe zufiel, den zweiten Akt patriotisch zu beschließen und ein Lied zu singen, das Österreichs und Deutschlands Verbrüderung verherrlicht, nachdem das liebe alte Lied „Gott erhalte Franz den Kaiser“ erklingen war, so durfte auch er sich der allgemeinen Gunst erfreuen. In Anbetracht der leinen Stimmen und Stimmchen, hätte das Orchester unter Herrn Aru Solde's Führung etwas diskreter begleiten dürfen. Aber

das tat der guten Stimmung keinerlei Abbruch. Man sah nur vergnügte Gesichter und hörte befriedigte Aufferungen. Was will man da eigentlich mehr? B. v. N.

**Aus Kunst und Leben.**

**Theater und Literatur.** Berichtigung. Der Verfasser des Gedichtes „Etwas mehr Abwechslung“ in der heutigen Romanbeilage ist Herr Max Schwedtfeger aus Frankfurt a. M., zurzeit im Felde. Das Gedicht war im Januar in der „Frankfurter Zeitung“ mit voller Adresse des Verfassers abgedruckt.  
 Bildende Kunst und Musik. Der bekannte Daager Kunstgelehrte Dr. Hoffstedt Groot hat seine kostbare Kunstsammlung seiner Vaterstadt Groningen zum Geschenk gemacht. Hoffstedt Groot hat mit wahrer Genialität, anfänglich mit äußerst geringen Mitteln, die kostbaren Zeichnungen zusammengedruckt, die den Beginn seiner Sammlung bilden. Die Zeichnungen wurden seither durch Kanarelle und Zeichnungen der namhaftesten holländischen Künstler vermehrt. Ein frühes Selbstporträt Rembrandts ist durch seine Kuffstellung im Mauritshuis in weiteren Kreisen des Publikums bekannt geworden.  
 Die tschechische Uraufführung von Richard Wagners „Nibelungenring“ wird im Februar im tschechischen Nationaltheater in Prag stattfinden.  
 Eine kleine Kriegs-Kunngeschichte in Gestalt eines handlichen, geschult und scheinend geschriebenen und dabei glänzend illustrierten Büchleins läßt jochen der Verlag von E. A. Seemann in Leipzig erscheinen. Der Verfasser, Robert Khele, führt den Leser über alle Kriegsschauplätze wie durch ein tiefes Museum.

element mehr nützen, als der heldenmütigste Widerstand gegen das Verbot der Politik vermochte.

Ich bin ein geborener Transvaaler und bin unter republikanischer Flagge erzogen. Ich kämpfte in dem letzten Krieg gegen die englische Regierung und wurde schwer verwundet in ein Lazarett gebracht.

zur Übergabe von Deutsch-Neu-Guinea.

Von der holländischen Grenze, 18. Jan. (R. Z.) Aus Sidne berichtet das Reutersche Bureau: "Die früheren Verwaltungsbeamten von Deutsch-Neu-Guinea sind unter den bei der Übergabe vereinbarten Bedingungen nach Deutschland abgereist."

W. T.-B. Sidne, 19. Jan. (Neuter.) Die Deutschen, die sich in Herbertshöhe ergaben, sind nach San Francisco abgereist.

Japan und Australien.

Amsterdam, 17. Jan. (R. Z.) Der australische Verteidigungsminister Colonel Keithbridge ist zum Befehlshaber der vereinigten australischen Marine- und Landtruppen zu Expeditionszwecken ernannt worden.

Die Opposition gegen die japanische Regierung.

W. T.-B. Basel, 18. Jan. (Nichtamtlich) Die "Basler Nachrichten" berichten aus Tokio, daß die Regierung mit Hilfe des Militärs große Versammlungen der Seiyukai-Partei gegen das Ministerium unterdrückt hat.

Eine beachtenswerte Mahnung des Ministers des Innern zur Sparsamkeit.

Berlin, 18. Jan. Der Minister des Innern Herr von Loebell hat am 16. Januar an den Geheimen Regierungsrat Professor Dr. Sering folgenden Brief gerichtet:

Für Ihren Brief vom 14. d. M. danke ich Ihnen bestens. Unter den Truppen draußen in Schwere und mit Gottes Hilfe erfolgreichem Ringen mit starken und tapferen Geiern steht, nimmt wohl ohne Zweifel die Sorge um unsere Volksernährung die erste Stelle ein.

Die Nationalökonomien und die Männer des praktischen wirtschaftlichen Lebens, die in der vergangenen Friedenszeit immer wieder betonten, daß in einem kommenden Kriege die wirtschaftlichen Fragen eine größere Rolle spielen würden als je zuvor, haben nur zu recht behalten.

Vom Offensivgeist unserer heldenhaften Armee und Flotte erwarten wir in unerschütterlichem Vertrauen den vollen militärischen Sieg. Die Widerstandskraft des deutschen Wirtschaftslebens wird wirtschaftlich unbesiegt werden.

leifsten Zweifel begl, daß uns sowohl der endgültige Waffenstich zufallen wird wie der wirtschaftliche. Wir haben ausreichende Nahrungsmittel im Lande und bei richtiger Organisation des Verbrauchs und verlässlicher Hauswirtschaft werden wir auch bei sehr langer Kriegsdauer nicht Mangel zu leiden brauchen.

Seider ist in allen Ermahnungen, allen Mahnungen der Regierung zum Trotz die ganze Schwere des wirtschaftlichen Krieges weiten Kreisen der Bevölkerung noch gar nicht zum Bewußtsein gekommen. Gewiß, dank der blühenden Entwicklung unserer Landwirtschaft unter dem Schutze der wirtschaftspolitischen Gesetzgebung, brauchen wir nicht zu befürchten, daß es uns an Nahrungsmitteln fehlen wird.

Kein Zweifel, wir haben in den vergangenen Kriegsmonaten nicht so mit unseren Vorräten gespart, wie es Pflicht und Patriotismus gebieten. Jetzt ist es Zeit, soll es nicht zu spät sein. Es gilt, jeden Haushalt in Kriegszustand zu versetzen.

Wenn der Sieg unserer Volkswirtschaft dem Siege der Waffen ebenbürtig ist, dürfen wir einen Frieden erwarten, der Deutschland nach diesen schweren Tagen großer Erleichterung läßt und der, als es je gewesen ist, darin weis ich mich mit der Nation und mit Ihnen einig.

Berlin, 19. Jan. (Str. Bln.) Der vom Volkischen Telegrammen-Bureau veröffentlichte Brief des Ministers des Innern v. Loebell mit der Mahnung, sparsam und einfach zu leben, wird von den Mätern beifällig aufgenommen.

Zu dem Tode des Sohnes des Generalfeldmarschalls.

Br. Berlin, 19. Jan. (Fig. Drahtbericht Str. Bln.) Über den Tod des Hauptmanns v. Falkenhahn, des Sohnes des deutschen Kriegsministers und Generalfeldmarschalls, wird der "Zögl. Rundsch." berichtet: Hauptmann v. Falkenhahn, der auf einer Taube in der Gegend von Lille einen Erkundungsflug machte, wurde von einem französischen Flugzeug angegriffen und von einer Kugel des Fliegers ins Herz getroffen.

Das Eisene Kreuz erster Klasse.

Das Eisene Kreuz 1. Klasse erhielten: Leutnant d. R. und Kompagnieführer in einem Garde-Regiment, Aeffor Egon Wöjer aus Berlin; Generalmajor Stenger; Major Bork; Major Mors und Feldwebel Lappe (Karlsruhe in Baden).

Erzherzog Joseph Ferdinand, Führer der vierten Armee, hat für seinen Sieg bei Limanowa, wie er in einem Privatbrief an eine Innsbrucker Persönlichkeit mitteilt, mit einem Glückwunsch Kaiser Wilhelms das Eisene Kreuz 2. und 1. Klasse erhalten.

Eine Spende des Kardinals v. Hartmann für die Truppen.

W. T.-B. Berlin, 18. Jan. (Nichtamtlich) Stiftung aus den Vereinigten Staaten. Der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen sind von dem "German Relief Fund" in New York laut Schreiben von Paul G. Schuyler, dem Präsidenten des Komitees in New York, 200.000 M. zugegangen.

Eine Kriegsstiftung der Deutsch-Amerikaner.

W. T.-B. Berlin, 16. Jan. (Nichtamtlich) Stiftung aus den Vereinigten Staaten. Der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen sind von dem "German Relief Fund" in New York laut Schreiben von Paul G. Schuyler, dem Präsidenten des Komitees in New York, 200.000 M. zugegangen.

Die Neutralen.

Das Werben des Dreiverbandes um Rumänien. Br. Bukarest, 19. Jan. (Fig. Drahtbericht. Str. Bln.) Der Dreiverband streut hier neuerdings das Gerücht aus, daß Ungarn einen Separatfrieden mit Rußland

schließt wolle. Der durchsichtige Zweck dabei ist, Rumänien zum Eingreifen zu drängen, indem man ihm vor- spiegelt, daß es sonst zu spät käme.

Der „Präzedenzfall“ der „Dacia“.

W. T.-B. Kopenhagen, 18. Jan. (Nichtamtlich). „National Tidende“ gibt Aufzeichnungen der Londoner Presse über den Fall der „Dacia“ wieder. Danach besteht kein Zweifel, daß die Angelegenheit einen Präzedenzfall bilden wird.

W. T.-B. Kopenhagen, 18. Jan. (Nichtamtlich). „Politiken“ berichtet aus London: Die amerikanische Regierung hat gestern dem Eigentümer der „Dacia“, Breituna, mitgeteilt, daß das Schiff nicht in gleicher Weise versichert werden könne wie andere amerikanische Schiffe.

Deutsches Reich.

Zur Hochzeit im bayerischen Königsbau. W. T.-B. München, 18. Jan. Der Fürst von Hohenzollern mit dem Erbprinzen Viktor ist heute nachmittag 4 1/2 Uhr im Sonderzug hier eingetroffen. Dem Wunsch des Fürsten entsprechend und mit Rücksicht auf den Ernst der Zeit wurde von einem feierlichen Eingange abgesehen.

Regierungsjubiläum des Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt. Fürst Günther von Schwarzburg-Rudolstadt, gleichzeitig Regent von Schwarzburg-Sondershausen, kann heute, am 19. d. M., auf eine 75jährige Regierung seines im Jahre 1710 als deutsches Reichsfürstentum proklamierten Landes Schwarzburg-Rudolstadt zurückschauen.

Eine Regentenschaft in Sachsen-Meiningen. Der Herzog zu Sachsen-Meiningen hat wegen seiner Abreise nach dem Kriegsausbruch die Regentenschaft des Herzogtums für die Dauer seiner Abwesenheit seiner Gemahlin, der Herzogin Charlotte, übertragen.

Bundesratsbeschlüsse W. T.-B. Berlin, 18. Jan. (Amtlich) In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme: Die Vorlage, betreffend die Anrechnung des Kriegsdienstes auf die medizinische Ausbildungszeit, und der Entwurf einer Bekanntmachung über die Fälligkeit im Ausland ausgestellter Bescheide.

Zum Tode des früheren hanseatischen Gesandten Altmann. Berlin, 19. Jan. (Str. Bln.) In einem Nachruf für den früheren hanseatischen Gesandten in Berlin, Dr. Altmann, sagte die „Nordd. Allg. Ztg.“: Der Verstorbene hinterläßt das Andenken eines bescheidenen Staatsmannes, warmen Patrioten und lebenswütigen Charakters.

Die Ausnahmeweise für Kartoffeln. Der Ausnahmetarif für frische Kartoffeln zur Herstellung von Stärke und zur Probereitung wird vom 18. Januar ab auch auf Entfernungen über 300 Kilometer ausgedehnt.

Wege der Umfartierung Fruchtverbilligungen ergeben, werden diese nachträglich im Erhaltungsweg gewährt. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß eine Reihe von Ausnahmestrafen, die aus Anlaß des Krieges eingeführt worden sind, vom 20. Januar ab nur noch für Sendungen gelten, die im Inlande verwendet werden.

Die Reichstagsersatzwahl in Eichstätt. Dr. München, 18. Jan. (Sig. Drahtbericht, Str. Bln.) Im Reichstagswahlkreis Eichstätt, einem sicheren Zentrumskreis, ist, wie bereits gemeldet, Moriz v. Frankenstein als Kandidat des Zentrums aufgestellt worden. Die Liberalen werden sich der Stimme enthalten und keinen Kandidaten aufstellen.

Fortgesetzte Verminderung der Arbeitslosigkeit in Berlin. Berlin, 19. Jan. (Str. Bln.) Nach dem neuen Wochenbericht des Statistischen Amtes der Stadt Berlin über den Beschäftigungsgrad in Groß-Berlin liegt die Zahl der versicherungspflichtigen Mitglieder von 235 Branchenklassen vom 2. bis 9. Januar um 8750 oder 0.33 Proz. Die 23 Allgemeinen Ortskrankenkassen weisen insgesamt eine Zunahme um 0.22 Proz. auf. Die Zunahme ist am bedeutendsten in der Metall- und Maschinenindustrie, in der chemischen Industrie und im Baugewerbe. Bei 41 Verbänden der freien Gewerkschaften ergab eine Ermittlung der Zahl der Arbeitslosen eine Abnahme der Gesamtzahl um 1057 in der Woche.

Ausland.

Balkanstaaten.

Eröffnung der bulgarischen Militärakademie. W. T. B. Sofia, 18. Jan. (Nichtamtlich.) Heute nachmittag fand hier die feierliche Eröffnung der bulgarischen Militärakademie statt. Zu der Feier waren u. a. erschienen der König, die Minister und der Rektor der Universität. Die Militärakademie ist eine neu geschaffene Institution Bulgariens.

Afrika.

Die spanisch-marokkanischen Kämpfe. W. T. B. Madrid, 18. Jan. (Nichtamtlich.) Aus Tetuan wird amtlich gemeldet: Während der Operationen zur Befreiung von Beniassman griff der Feind die spanischen Truppen heftig an. Die Spanier hatten 10 Tote und 50 Verwundete, zum Teil eingeborene Soldaten. Der Feind hatte bedeutende Verluste.

Amerika.

Die Lage in Mexiko. W. T. B. Mexiko, 18. Jan. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureau's: General Roque Gonsalez Garza ist gestern vom Konvent zum provisorischen Präsidenten von Mexiko gewählt worden. Er soll dieses Amt bis zur Wahl eines neuen Präsidenten verwahren. Der bisherige provisorische Präsident Gutierrez verließ die Stadt Mexiko mit drei Mitgliedern seines Kabinetts. Garza kündigte den Belagerungsstatus über die Stadt Mexiko an, der Konvent erklärte sich als oberste Gewalt und hat alle gesetzgebenden, richterlichen und exekutiven Befugnisse an sich gezogen.

Die Präsidentenfreistimmigkeiten in einem brasilianischen Staate. W. T. B. Paris, 19. Jan. (Nichtamtlich.) Dem „Temps“ wird aus Rio de Janeiro berichtet: Der parlamentarische Ausschuss, der zur Schlichtung des Streites zwischen Nilo Pecanha und Leutnant Sodre gebildet wurde, die beide rechtmäßig zu Präsidenten des Staates Rio gewählt zu sein behaupten, wird wahrscheinlich die Intervention des Bundes durch den Kongress anrufen lassen. Die Öffentlichkeit widmet der Frage das größte Interesse; sie nimmt für Pecanha Partei, der durch Entscheidung des Obersten Gerichtshofes mit den Nachbefugnissen des Präsidenten ausgestattet wurde. Falls der Kongress die Intervention des Bundes anruft, wird der Ausbruch von Unruhen befürchtet, da die Öffentlichkeit eine Intervention angeht der Entscheidung des Obersten Gerichtshofes für unzulässig hält.

Das Erdbeben in Italien.

Nachrichten aus den entlegenen Gebirgstälern.

W. T. B. Cittaduale, 18. Jan. (Nichtamtlich.) Nach und nach treffen aus den entlegeneren Gebirgstälern nähere Nachrichten über die Folgen des Erdbebens ein. Aus dem Saltole wird gemeldet, daß die Gemeinde Djano 12 Tote und 10 Verletzte, Collosto 11 Tote und 6 Verletzte, Santagapito, Colte, Maccolini und Corioarefumi zusammen 12 Tote, Santa Lucia 40 Tote und 40 Verletzte, St. Egidio 40 Tote und 60 Verletzte, Cravaro, Torano, Sant Anatolia und Spedino zusammen 440 Tote zu beklagen haben.

Die Fürsorgeeigenschaft.

W. T. B. Rom, 19. Jan. (Nichtamtlich.) „Offshore Romano“ erklärt die Blättermeldungen, daß infolge des Erdbebens die päpstlichen Paläste und die dort befindlichen Kunstschätze gelitten haben, für falsch. Ganz Italien beteiligt sich durch Geldspenden, Liebesgaben und Entsendung von Helfern an dem Rettungswerk. Geldern wurden wiederum einige überlebende aus den Trümmern von Avezzano und Pescara geborgen.

Die Besuche des König in den betroffenen Ortschaften.

W. T. B. Avezzano, 18. Jan. (Nichtamtlich.) Der König besuchte heute Scurcola und mehrere andere von dem Erdbeben heimgeuchte Orte. Er wurde überall von der Bevölkerung mit lebhaften Kundgebungen der Dankbarkeit empfangen. Nach der Besichtigung kehrte der König nach Avezzano zurück und trat von hier aus mit dem Minister der öffentlichen Arbeiten Cuffali und seinem Gefolge mit der Eisenbahn die Heimreise nach Rom an. An den Hofzug wurden mehrere Wagen mit Verletzten angehängt.

Telegrammwechsel zwischen dem König von Bayern und dem König von Italien.

München, 18. Jan. Der König von Bayern hat dem König von Italien auf telegraphischem Wege die warmste Anteilnahme aus Anlaß der Erdbebenkatastrophe ausgesprochen. Der italienische König dankte mit einem herzlich gehaltenen Telegramm.

Die Registrierung eines neuen Erdbebens auf der Hohenheimer Barre.

W. T. B. Hohenheim, 19. Jan. (Nichtamtlich.) In der vergangenen Nacht wurden mehrere Erdschütterungen von den Instrumenten der Erdbebenwarte auf-

gezeichnet. Das Nachebeben, dessen Herd in einer Entfernung von 230 Kilometer zu liegen scheint, setzte etwa um 11 Uhr 36 Min. ein. Außerdem wurden zwei Beben mit entfernterem Herd, das eine etwa um 9 Uhr 11 Min., das andere 12 Uhr 35 Min. beginnend, aufgezeichnet. Diese sind wahrscheinlich Nachebeben des großen mittellitalienischen Bebens.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Zur Einkommensteuerveranlagung.

Für die bedürftigende Einkommensteuerveranlagung hat der Finanzminister an die Veranlagungsbehörden die nachstehenden Weisungen erlassen:

Die Pflicht zur Abgabe der Steuererklärung besteht für das Steuerjahr 1915 an und für sich auch für die im Felde befindlichen Steuerpflichtigen, sofern sie im Steuerjahr 1914 mit einem Einkommen von mehr als 3000 M. zur Einkommensteuer veranlagt sind. Es unterliegt aber keinem Bedenken, für die im Felde Abwesenden deren Ehefrauen oder sonstige nahe Angehörige auf Grund vermuteter Vollmacht zur Abgabe der Steuererklärung zuzulassen. Diese Personen sind in den Geschäftszimmern der Veranlagungskommissionen bereitwillig mit Anleitung und Unterstützung zu versehen. Der Kriegsteilnehmer selbst kann seine Steuererklärung auch in Briefform abgeben, sofern eine ziffernmäßige Angabe des Einkommens erfolgt und die Versicherung hinzugefügt ist, daß die Angabe nach bestem Wissen und Gewissen gemacht ist. Die Frist zur Abgabe der Steuererklärung verlängert sich für die außerhalb des Deutschen Reichs in Europa Abwesenden auf sechs Wochen, für die in Deutschland von ihrem Wohnort Abwesenden auf drei Wochen. Der im § 31 des Einkommensteuergesetzes angeordnete Zuschlag für verspätete Abgabe der Steuererklärung gelangt für das Steuerjahr 1915 gegen Kriegsteilnehmer nicht zur Festsetzung. Wird eine Steuererklärung nicht abgegeben, so soll die Veranlagung bis auf weiteres ausgesetzt werden, sofern nicht im Einzelfalle die Verhältnisse so klar liegen, daß die Veranlagung auch ohne Mitwirkung des Steuerpflichtigen unbedenklich erfolgen kann.

Bei der Veranlagung der Offiziere, Militär- und Zivilbeamten der Militärverwaltung für das Steuerjahr 1915 ist das volle Friedensdienstverdienstlohn zugrunde zu legen, das der Offizier usw. in seiner bei Ausbruch des Krieges besetzten Dienststellung im Kalenderjahr 1914 bezogen haben würde, wenn der Krieg nicht ausgebrochen wäre. Ist die bei Ausbruch des Krieges besetzte Dienststellung erst im Laufe des Jahres 1914 erreicht worden, so ist der Veranlagung das mutmaßliche Friedensjahreseinkommen dieser Dienststelle zugrunde zu legen. Von dem Pflichtenlohn infolge der Mobilmachung bezogenen Mehrbeträge sind außer Ansatz zu lassen. Für die Zeit der Zugehörigkeit zu einem in der Kriegsfornation befindlichen Teile des Heeres oder der Marine ist alsdann auch im Jahre 1915 das gesamte Militäreinkommen der Offiziere usw. einkommensteuerfrei zu stellen. Ebenso ist bei den zum Dienst im Heere oder der Marine einberufenen aktiven oder pensionierten Reichs-, Staats- und Kommunalbeamten, welche Kriegsteilnehmer sind, von dem vollen Zivildienstlohn auszugehen, ohne Rücksicht darauf, daß ihnen ein Teil der Kriegsbezahlung auf das Zivileinkommen angerechnet wird. Das gesamte Militäreinkommen, einschließlich des auf das Zivildienstlohn angerechneten Teiles, bleibt jedoch im Steuerjahr 1915 einkommensteuerfrei.

Unteroffiziere und Mannschaften des Beurlaubtenstandes sind nach ihrem Zivileinkommen, unter Ausschaltung ihres Militäreinkommens, zu veranlagern. So weit sie mit einem Einkommen von nicht mehr als 3000 M. veranlagt sind, bleibt ihre gesamte Einkommensteuer auch im Jahre 1915 für die Monate, in denen sie sich im aktiven Dienst befinden, unerhoben.

Von der Besteuerung der Unterstützungen, welche Ehefrauen und Kindern der aus Anlaß des Krieges einberufenen Mannschaften gewährt werden, ist Abstand zu nehmen. Auch die Unterstützungen oder teilweisen Lohnzahlungen, welche etwa von den seitherigen Arbeitgebern der Einberufenen deren Familienangehörigen bewilligt werden, sind als steuerfreie Zuwendungen zu behandeln.

Zinsen von Wertpapieren, Dividenden von Aktien usw., auf deren freiwillige Zahlung infolge des Ausbruchs des Krieges nicht zu rechnen ist, und deren zwangsweise Beitreibung gleichfalls ausgeschlossen erscheinen muß, weil nach Lage der Verhältnisse eine erfolgreiche Geltendmachung und Durchführung des verbrieften Anspruchs nicht stattfinden kann, z. B. weil ein mit Deutschland im Kriege befindlicher Staat oder eine der deutschen Jurisdiktion nicht erreichbare ausländische Eisenbahngesellschaft die Schuldner sind, sind bei der Feststellung des steuerpflichtigen Einkommens für 1915 nur mit denjenigen Beträgen in Ansatz zu bringen, welche darauf im Kalenderjahr 1914 tatsächlich noch gezahlt worden sind.

Die Frist für die Abgabe einer Steuererklärung läuft übrigens für Nichtkriegsteilnehmer bereits morgen ab.

Der Erfolg der neuen Bäckerei-Verordnung.

Gestern abend hielt der Vorstand der Bäckereivereinigung in der „Waldburg“ eine Versammlung, in welcher der stellvertretende Obermeister Sander Mitteilungen über die Erfahrungen mit der neuen Bäckerei-Verordnung machte. Die Erfahrungen — es sind ziemlich allwärts dieselben — zeigen deutlich, daß der vom Bundesrat erstellte Zweck einer Verminderung des Verbrauchs an Weizenmehlgebäck nicht erreicht wird. Der Absatz an Brötchen ist eher gestiegen als gefallen. Abends, wenn die frischen Brötchen aus dem Ofen kommen, stürzt das Publikum geradezu die Bäckereien, und an die Stelle des Morgenbrotens ist ein unerschütterlicher Konsum am Abend getreten. Unter diesen Umständen dürfte mit weitergehenden Maßnahmen der Reichsregierung zu rechnen sein, wahrscheinlich mit einem Verbot der Herstellung von Weizenbrot überhaupt. Wie vorausgesehen war, sind zahlreiche Beschwerden bei der Innung darüber eingelaufen, daß Bäckereien den Bestimmungen der Verordnung und den getroffenen Vereinbarungen über die Zeit der Herstellung von Weizenbrot nicht nachgekommen sind. Alle beteiligten staatlichen Instanzen drängen auf energische Bekämpfung derartiger Zuwiderhandlungen. Mit Rücksicht auf die obwaltenden vollständig neuen Verhältnisse aber soll in den vorliegenden Fällen noch einmal

von Strafen abgesehen werden; dagegen werden sämtliche Innungsmitglieder eindringlich in einem Rundschreiben vor einer Wiederholung der Verstöße gewarnt. Die Strafe, zu deren Verhängung die Innung befugt ist, geht bis zu 20 M. Die Bäckereien haben bekanntlich ihre Brotpreise im Hinblick auf die gesteigerten Mehlpreise auf 60 Pf. für das Dreipfundbrot erhöht. Auch bei den Bäckern soll mit dem Montag nächster Woche eine Erhöhung des Brotpreises eintreten. Die Preiserhöhung der Bäder soll ebenfalls 4 Pf. für den Loib betragen. Der Regierung ist daran gelegen, daß die Bäder mit dem Zusatz von Kartoffelpräparaten zum Brot bescheid wissen. Sie ist daher zu dem Beschluß gekommen, in Wiesbaden, Frankfurt, Dillenburg, Limburg und in einem noch bekannt zu machenden Rheinorte durch Professor Dr. Parow von der Versuchsanstalt für das Bäckerei- und Mülereigewerbe an einem der nächsten Tage einen unterrichtenden Vortrag halten zu lassen. Besonders den Bäckerfrauen, deren Männer im Felde stehen, wird der Besuch des Vortrags dringend empfohlen. Das Vortragstafel und die Vortragzeit wird noch bekanntgegeben.

Der Privat-Telegrammverkehr zwischen Feldheer und Heimat.

Das Amtsblatt des Reichspostamts enthält eine Verfügung über den Privat-Telegrammverkehr zwischen dem Feldheer und der Heimat. Durch sie wird vom 20. Januar ab der Privat-Telegrammverkehr zwischen dem Feldheer und der Heimat unter den vom Kriegsministerium bekanntgegebenen Bedingungen eingeführt. Der Telegrammverkehr wird zunächst nur versuchsweise zugelassen. Um die Telegramme zu sichten und die minder wichtigen auszuscheiden, wird bei jedem stellvertretenden General-Lotnamts, mit Ausnahme des 3. und 16. Armeekorps, sowie beim Gouvernament Reg. eine Prüfungsstelle eingerichtet. Damit dem Offizier der Prüfungsstelle die Prüfung der Dringlichkeit ermöglicht wird, sind die Telegramme für den Korpsbezirk usw. der zuständigen Prüfungsstelle persönlich oder brieflich unter Beifügung der Gebühr zu übermitteln. Der Prüfungsstelle des stellvertretenden General-Lotnamts des Gardekorps sind die Telegramme von Groß-Berlin (Provinz Brandenburg, Korpsbereich des 3. Armeekorps) zuzuleiten. Der Abfender hat die Dringlichkeit zu begründen. Alle nicht unbedingt dringlichen Telegramme werden unter Rückgabe der Telegrammgebühr zurückgewiesen. Dazu gehören u. a. Telegramme, deren Inhalt aus Beglückwünschungen, Mitteilung minder wichtiger Familienangelegenheiten, Kundgebungen von Vereinen, Stammtischen usw., allgemein gehaltenen Anfragen nach dem Befinden und Aufenthaltsort und Ankündigungen von Sendungen oder Anfragen darüber besteht. Telegramme über das Befinden von Schwerverwundeten haben vor allen anderen Vorrang. Zugelassen ist nur offene deutsche Sprache. Jede Prüfungsstelle darf nur eine beschränkte Zahl von Telegrammen täglich annehmen. Die Adresse ist vom Absender so ausführlich anzugeben, wie es für Feldpostsendungen vorgegeben ist. Die Vorkosten betragen 5 Pf., wobei die Adresse für 10 Tagworte gezahlt wird. Kein Telegramm darf außer der Adresse mehr als 90 Worte enthalten. Bedeutungslose Zusätze, wie herzliche Grüße und Ähnliches, sind zu vermeiden. Für alle vom Feldheer nach der Heimat gerichteten Telegramme werden die Gebühren vom Empfänger erhoben.

Die für den Bezirk des 18. Armeekorps neu errichtete Prüfungsstelle für ins Feld gehende Privat-Telegramme befindet sich im Telegraphenamt zu Frankfurt a. M., Hauptpostgebäude auf der Feil. 1. Stof. Die Prüfungsstelle beginnt morgen ihre Tätigkeit.

— Gestorben ist hier, wo er sich zur Kur aufhielt, der Graf Friedrich von der Redt-Solmersstein, Oberleutnant a. D. und konservativer Landtagsabgeordneter für den Wahlkreis Hagen-Lübchen.

— Die Feldpostsendungen an unsere Pioniere bedürfen dringend besserer Adressierung. Zahlreiche Sendungen tragen als Bezeichnung des Bataillons die Angabe „1. Pionier-Bataillon“ oder „2. Pionier-Bataillon“, während tatsächlich das Pionier-Bataillon Nr. 1 oder Nr. 2 gar nicht in Frage kommt. Dies beruht darauf, daß der Abfender beredenlich lediglich die Nummer eines der beiden Halbataillone (1 oder 2) angegeben hat, aus denen jetzt im Kriege fast jedes Pionier-Bataillon besteht, dagegen die Bezeichnung des letzteren unterlassen hat. Nun geben die Feldpostsendungen natürlich nach dem Pionier-Bataillon Fürst Radziwill Nr. 1 oder nach dem Kommerzien Pionier-Bataillon Nr. 2 und werden dort unbestellbar. Die Nummer des Halbataillons ist in der Feldadresse völlig entbehrlich, weil die Kompanien des Bataillons fortlaufend benummeriert sind. Dagegen muß das Pionier-Bataillon selbst genau bezeichnet sein. Die Adresse muß daher z. B. heißen: „An den Gefreiten Schulz, 10. Reservekorps, 2. Garde-Reservebrigade, Hannover. Pionier-Bataillon Nr. 10, 4. Kompanie“. Nicht aber darf es in diesem Falle heißen: „An den Gefreiten Schulz, 10. Reservekorps, 2. Garde-Reservebrigade, 2. Pionier-Bataillon, 4. Kompanie“.

— Kriegshilfe. Die Bäckereivereinigung zahlt den Hinterbliebenen ihrer gefallenen Mitglieder aus eigenen Mitteln ein Sterbegeld von 500 M., außerdem hat sie die vor dem Feinde stehenden Militärlieferanten mit einem Anteil bei der Versicherung der Kassatischen Landesbank eingekauft.

— Racheigung der Waage und Gewichte. Am Donnerstag dieser Woche beginnt die Racheigung der Waage und Gewichte im 3. Polizeirevier; sie muß bis zum 2. März erledigt sein. Die Interessenten werden darauf hingewiesen, daß die Gegenstände unbedingt in der dafür vorgesehenen Zeit zur Racheigung vorgelegt werden müssen. Das Amt ist während der Racheigungszeit von 8½ Uhr bis 12 Uhr vormittags geöffnet.

— Opferwillige Eisenbahner. Einen schönen Beweis von Opferfreudigkeit für Kriegsfürsorgezwecke gaben 2083 Eisenbahndienstleute der Direktion Frankfurt a. M., indem sie zum Besten der Heeresverwaltung auf ihre Winterkleidung verzichteten.

— Spurschnee fiel heute nacht und die Temperatur sank auf 2 Grad unter den Gefrierpunkt. Der langersehnte Winter ist also endlich gekommen. Auf den Bergen hat's erheblich stärker geschneit; die Taunushöhen zeigen heute ein vollständig weißes Kleid. Auf dem Feldberg und dem Mühlberg liegt der Schnee 15 Zentimeter hoch.

Dorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

— Königlich Schauspiele. Infolge Erkrankung des Kommerzienratters Costa liegt in der heutigen Vorstellung „Die Nüßchen“ Kammeränger, Fortschammer die Barthe des Fozgar. Die Vorstellung beginnt um 6½ Uhr im Abonnement D.

Surhus. Um Rührerhändeln vorzubeugen, sei mitgeteilt, daß das erste Konzert im neuen Abonnement auf Freitag, den 5. Februar, festgesetzt ist.

Wiesbadener Künstler auswärts. In Rodlens gastierten die Herren v. Schön und Prorath im 'Barbier von Sevilla'.

Nachbarstaaten u. -Provinzen.

Strigen des Rheins. W. T.-B. Rodlens, 18. Jan. Seit gestern morgen ist der Rhein um 16 Zentimeter gestiegen.

Rheins. 18. Jan. Die seit einiger Zeit in Aussicht genommene Erweiterung des Gaswerks wurde jetzt von der Deputation für Gas und Elektrizität beschlossen.

Gerichtssaal.

Br. Hamburg, 18. Jan. (Eig. Drahtbericht, Str. Bl.) Das Alfonso Schwurgericht verurteilte den russischen Arbeiter Thomas Ogün aus Polen, der seine Geliebte, eine polnische Landarbeiterin, in Sachsenwalde vor vier Jahren ermordet hat, zum Tode.

Neues aus aller Welt.

Ein Fabriksbrand. W. T.-B. Salsendat, 19. Jan. In dem Betrieb für Ölbrennwertung, sog. Kalksche Krampfzelle, brach gestern Nachmittag Feuer aus.

Feuer in einem französischen Arsenal. Berlin, 18. Jan. Der 'A. B.' meldet aus Genf: In dem Bureau für Abrüstung des Breiter Arsenal brach gestern ein Feuer aus.

Handelsteil. Getreide-Wochenbericht.

Nach dem kurzen Getreide-Wochenbericht der Preisbeobachtungsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 12. bis 18. Januar ließen die Ankäufe der Behörden auch in der Berichtwoche nur wenig Angebot für den freien Verkehr übrig.

Table with columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer. Rows list various locations like Berlin, Danzig, Posen, Breslau, Rostock, Hamburg, Dresden, Krefeld, Frankfurt a. M., München.

Zur Preissteigerung am New Yorker Weizenmarkt. W. T.-B. London, 18. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Die 'Times' berichtet aus New York vom 7. Januar: Die Nachrichten über die Ursachen der Unruhen auf dem Weizenmarkt anordnete, hatte eine Verminderung des Preises von 1 1/2 bis 2 Pence zur Folge.

die Zeichenfolge ausbehalten. Es sollen sämtliche Pläne zu den Bauten von überbrückungsbauwerk beseitigt worden sein.

Letzte Drahtberichte.

Eine deutsche Reuierung des Herzogs von Cumberland.

Dr. Wien, 19. Jan. (Eig. Drahtbericht, Str. Bl.) Der Herzog und die Herzogin von Cumberland haben im Gmundener Schloß ein Heim für Verwundete geschaffen.

Ein Suizidversuch gefangener deutscher Offiziere. Dr. Genf, 18. Jan. (Eig. Drahtbericht, Str. Bl.) Aus Bergignan wird gemeldet: Fünf deutsche Kriegsgefangene Offiziere versuchten aus der Zitadelle von Mont-Louis, wo sie interniert waren, nach Spanien zu entfliehen.

Ein Angriff englischer Flieger auf Ostende. Von der holländischen Grenze, 18. Jan. Das Neutestische Bureau meldet unter dem 18.: Erst jetzt werden in London Einzelheiten über einen Flug englischer Flugzeuge über Ostende bekannt.

Die Meinung eines italienischen Militärkritikers. Zürich, 17. Jan. Der militärische Mitarbeiter des 'Corriere della Sera', Generalmajor Gatti, setzt auseinander, daß im Osten während des Winters keine großen Ereignisse zu erwarten seien.

Die Unterzeichnung des französischen Sanitätsabkommens. W. T.-B. Paris, 18. Jan. (Nichtamtlich) Der Kammerausschuss für Gesundheitswesen hat ein Abkommen

mit dem Kriegsministerium getroffen, daß drei aus je vier Mitgliedern bestehende Unterausschüsse nacheinander sich in die Armeezone begeben und die Sanitätsdienste besichtigen sollen.

Eine französische Studienreise nach den russischen Handelszentren. W. T.-B. Paris, 19. Jan. (Nichtamtlich) Die französische Deputation für das Studium des russischen Marktes, der der ehemalige Minister Meline und der Deputierte Thierch angehören, trifft demnächst in Petersburg ein.

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

19. Januar, 8 Uhr vormittags.

Table with columns: Beob.-Station, Barom., Wind-Richtung u. Stärke, Wetter, Therm. Celsius. Lists stations like Berlin, Hamburg, Dresden, etc.

Beobachtungen in Wiesbaden.

Table with columns: 7 Uhr morgens, 2 Uhr nachm., 9 Uhr abends, Mittel. Lists meteorological data for Wiesbaden.

Wettervorhersage für Mittwoch, 20. Januar 1915. Von der Meteorologischen Abteilung der Physik. Vereins zu Frankfurt a. M. Ziemlich heiter, trocken, Frost, ruhig.

Wasserstand des Rheins

Table with columns: Rheinhöhe, Pegel, 5.42 m gegen 5.13 m am gestrigen Vormittag. Lists water levels for Rheinec.

handelt sich darum, festzustellen, ob das Steigen des Weizenpreises am heimischen Markt auf gesetzwidrige Kombinationen zurückzuführen ist.

Anhaltende Besserung in der Lage der Eisen- und Stahl-Industrie.

S. Berlin, 18. Jan. Deutschlands Roheisen-Erzeugung im Dezember 1914. Nach den Ermittlungen des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller betrug die Roheisen-Erzeugung im deutschen Zollgebiet während des Monats Dezember 1914 insgesamt 853 881 t gegen 788 936 t im November.

Industrie und Handel.

S. Detailhandel-Berufsgenossenschaft. Berlin, 19. Jan. Gestern tagte die 2. Genossenschaftsversammlung in Verbindung der 1. Vorsitzenden Reichstagsabgeordneten Astor unter dem Vorsitz des Kaufmanns Kalbfuß (Darmstadt).

Aus der Schuhindustrie. Berlin, 19. Jan. Der Verband der deutschen Schuh- und Schäftelabrikanten hatte an das Reichsamt des Innern eine Eingabe und nachher ein längeres Telegramm gerichtet, um für seine Mitglieder Berücksichtigung bei der Verteilung der Leder aus den sichergestellten Rohhäuten zu erwirken.

Marktblätter. O. Hen- und Strohmärkte zu Frankfurt a. M. vom 19. Jan. Man notierte: Heu per 50 Kilo 4 bis 4.30 M. Geschäft: gut. Die Zufuhren waren aus den Kreisen Hanau, Friedberg und Dieburg.

W. T.-B. Berliner Produktionsbüro. Berlin, 18. Jan. (Frühmarkt) Es fanden keine Notierungen statt.

W. T.-B. Berlin, 18. Jan. (Getreide-Schluss) Getreide und Weizenmehl unnotiert, Roggenmehl 35 bis 36.50 Mark stamm (35 M.).

Nachdem das Geschäft in Brotgetreide und Futtermitteln aus den bereits öfters erwähnten Ursachen beinahe gänzlich aufgehört hat, sieht der Mehlhandel im Mittelpunkt des Interesses. Auch heute war Mehl, besonders von Süd- und Westdeutschland, aber auch seitens Berliner Firmen begehrt; doch konnte die Nachfrage nicht voll befriedigt werden.

Amliche Notierungen vom Wiesbadener und Frankfurter Schlachtviehmarkt vom 19. Januar.

Table with columns: Wiesbadener Preis, Frankfurter Preis. Lists prices for various types of cattle, pigs, and sheep.

Am Wiesbadener Schlachtviehmarkt wurden aufgeführt: Ochsen 62, Bullen 21, Kühe und Färren 219, Kalber 393, Schweine 324. Von den Schweinen wurden verkauft zum Preise von 82 Mk. 160 Stück, 81 Mk. 160 Stück, 80 Mk. 62 Stück, 79 Mk. 61 Stück, 78 Mk. 20 Stück - Marktverlauf: Ruhiges Geschäft, langsam geräumt.

Die Abend-Ausgabe umfasst 8 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: H. Degerberg. Für den literarischen Teil: H. Degerberg. Für den Redaktions- und Anzeigen-Teil: H. Degerberg. Für den Druck: H. Degerberg.

Um nach beendeter Inventur mit dem vorhandenen Lager erstklassiger Herrenstoffe zu räumen, unterstellen wir dies einem

# grossen Inventur-Ausverkauf

Mtr. 3.10 früher bis Mk. 32.—, jetzt Mk. 18.50

Mtr. 3.10 " " " 37.50, " " 22.—

Mtr. 3.10 " " " 42.— " " 24.—

Mtr. 3.10 " " " 48.— " " 28.50

M r. 3.10 früher bis Mk. 52.50, jetzt Mk. 36.—

1 Posten blau Serge,

auch passend für Damen-Kostüme,

per Mtr. früher bis Mk. 17.50 . jetzt Mk. 9.20

**Franz Baumann G. m. b. H.,**

erstklassige Schneiderei,

Telephon 951. Kochbrunnenplatz 1 (Palast-Hotel).

## Verdingung.

Reubau der Kassauischen Landesbahn in Wiesbaden.

Die Lieferung der Fenster (5 Lose), Holzrolläden, Glasarbeiten (2 Lose) soll vergeben werden.

Die Zeichnungen liegen werktäglich im Baubüro zu Wiesbaden, Luisenstraße 19, 1, vormittags 10 bis 12 Uhr, zur Einsicht auf, wo auch Angebotsformulare zum Preise von 1 Mk. für die Fenster und je 50 Pf. für die Holzrolläden und Glasarbeiten in langer der Vorrat reicht, zu haben sind.

Zu den Fenstern werden auch Zeichnungen im Maßstab 1:20 gegen Erstattung der Unkosten von 1 Mk. abgegeben. Zeichnungen in natürlicher Größe können nur eingesehen werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Freitag, den 20. Januar d. J., und zwar

für Fenster vorm. 9 1/2 Uhr,

für Rolläden vorm. 10 Uhr,

für Glasarbeiten vorm. 10 1/2 Uhr,

an den Landesbauinspektor für Hochbauten zu Wiesbaden, Landeshaus, Zimmer Nr. 57 einzureichen, wo auch die Öffnung der Angebote in Gegenwart der erschienenen Bewerber stattfindet.

Wiesbaden, den 15. Januar 1915.

Der Architekt: Carl Reich,

Königl. Baumeister,

J. B. Gilmeyer,

Der Landesbauinspektor f. Hochbauten, J. B. Kleinert.

## Bekanntmachung.

Mittwoch, den 20. Januar, nachm. 3 Uhr, wird im Versteigerungslokal, **Beleneustraße 6,**

### 1 Halbverdeck

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigert.

Gesell. Sollziehungsbeamter.

### Bekanntmachung.

Mittwoch, den 20. Januar 1915, nachmittags 3 1/2 Uhr, werde ich im **Stadtslokale Marktstraße 7** öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigern:

1 Schreibmaschine, 1 Sofa, ein Büchertisch, 1 Divan, 1 Schreibtisch u. a. m.

Wiesbaden, den 14. Jan. 1915. Richter, Gerichtsvollzieher, Cronenstraße 48, 1.

### Für die Frauenwelt!

— ob jung oder alt. Bei kein. Dame sollten die berühmten Tiroler Toiletten-Präparate von emerit. Apoth. Clement in Innsbruck fehlen. Alpenblüten-Creme, Alpenblüten-Puder, Alpenblüten-Milch verschönern und verjüngen den Teint, reinigen die Haut von Pöbel u. Mitosen, bedecken Falten u. Runzeln, geben vornehmer Aussehen. Sie haben all. echt in der **Karl-Obd. W. Sulzbach, Bärenstr. 4.**

Es ist mir ein Herzensbedürfnis, allen Denjenigen, die in so hochherziger Weise sich an der **Liebesgabenammlung** für die Armierungs-Runions-Kolonnen-Abteilung Graef — XXVI. Ref. — beteiligt haben, im Namen meiner Abteilung hiermit den herzlichsten Dank auszusprechen.

Die allumfassende Opferwilligkeit und verständnisvolle Teilnahme der in der Heimat Geliebten wird uns allen erneut ein Ansporn sein, in diesem und künftigen aufgezogenen Kriege mit Gottes Hilfe unentwegt durchzuhalten, bis zu einem ehrenvollen und sicheren Frieden. F 230

D. H. Staden, den 6. Januar 1915.

Armierungs-Runions-Kolonnen-Abteilung Graef, XXVI. Ref. — Graef, Hauptmann und Kommandeur.

## Frauen-Sterbefasse.

Montag, den 25. Januar 1915, abends 8 1/2 Uhr, im unteren Reben-saal des „Zurtheim“, Hellmündstraße 25: F 322

### Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Bericht der Revisoren. 3. Entlastung des Vorstandes und Mandanten. 4. Satzungsänderung. 5. Voranschlag für 1915. 6. Ergänzungswahlen zum Vorstand und Verwaltungsausschuss. 7. Wahl der Revisoren. 8. Sonstige Kassenangelegenheiten. Die himmlischen Mitglieder werden hierzu mit der Bitte um pünktliches Erscheinen eingeladen. Der Vorstand.

## Wiesbadener Hof,

Moritzstraße 6.

Jeden Mittwoch, Samstag und Sonntag:

Grosse Konzerte.

**Eine Wohltat für unsere Krieger!**

### Wärmeöfchen



mit 1 Karton: 10 St. Kohlen Mk. 1.50.

Als Hand-, Leib- und Herz-Wärmer bestens bewährt. Ein Stabsarzt schreibt nach im Feld gemachten Erfahrungen: „Die Spender der Liebesgaben in der Heimat sollten diese Öfchen häufiger ins Feld schicken.“

Telef. **L. D. Jung** Kirchg. 213. 47. Wiedervork. erh. hoh. Rab. Jede Menge sofort lieferbar. K 116

**Kassenmitglieder.**  
**Dr. Grimmel,**  
Langgasse 48,  
nicht 8.

**Herzliche Bitte!**  
Wer selbst armer Frau Nähmaschine während der Kriegszeit? Briefe u. R. 853 an den Tagbl.-Verlag.

**Gebild. repräs. Dame,**  
Mitte 30, mit etw. Bohn.-Einricht., sucht feine Pension od. entsprechende Räume hierfür. Dieselbe würde auch mit Arzt bez. Grund. eines Hauses für Schenkungsb. in Verbind. treten. Off. u. N. 184 an den Tagbl.-Verlag.

Ein gr. Polster-Schuhwaren f. Herren, Damen u. Kinder, Parkstr. 25, 1. Stock, bei Schönfeld. **Hoh n. Waisfam,** mit Spiegelanst., 1 Küchenstuhl, 1 Küchenstuhl vert. (Hilf. Loos, Hochstratenstraße 18, Stiftstraße 20 5-Bin.-Wohnung, im 1. Stock, sofort oder später zu verm. Raberes im Laden.

**Sur Aushilfe** wird junge Steinbildnerin, Maschinenführer, gef. Off. mit Gehaltsantrag, unter N. 856 an den Tagbl.-Verlag.

**Monteure**  
für dauernd gesucht.  
**Elektr. Gesellschaft** Wiesbaden  
Fud. Ha-sohn & Co.

**Monteure**  
für dauernd gesucht.  
August Fedel,  
Elektr. Install.-Gesch., Bienenring 1,  
Sonntagsabends zwischen 6-8 Uhr  
goldene Broche verloren.  
Zwei Photograph. u. 2 rote Steine.  
Gegen gute Belohnung abzugeben  
Abelstraße 93, 1 St.

**Goldenes Kettenarmband**  
mit zerissener Sicherheitskette am Sonntag verloren. Abzugeben Kaiser-Friedrich-Ring 35, 1. 10 Pf. Bel.

**Entlaufen**  
rauhhaariger Jagdhund, braun und weiß. Gegen gute Belohnung abzugeben. Lange, Binnerstr. 7. Tel. Nr. 6053.  
Ein kleiner weißer

**Zwerapudel**  
— Chori — unweifelhaft geühten und wahrscheinlich verkauft. Wieder-bringer Belohn. Biebricher Straße 6.

**Damen-Konfektion**  
Trauer-Abteilung  
schwarze Kleider  
schwarze Röcke  
schwarze Blusen  
schwarze Mäntel

**Segall**  
Langgasse 35

Auf dem Felde der Ehre fand in den Kämpfen in Russland am 8. Januar unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Bräutigam,

**Ludwig Forst,**  
den Heldentod.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Wilh. Forst,**  
**Helene Kohler.**

Unübertreffliche Qualität, nahrhaft, bekömmlich, praktisch

## Lebona

Milch-Kakao mit Zucker Preis pro Würfel  
In Feldpostbüros überall erhältlich. **10 Pfennig**  
Alleinige Fabrikanten:  
**LEHMANN & BOHNE, Berlin W 35, Lützowstrasse 102-104.**

## Trauer-Bekleidung

Kleider, Mäntel, Röcke, Blusen, Unterröcke etc.  
Massanfertigung sofort.

### J. Hertz

Langgasse 20. Fernspr. 365 u. 6470. K 113

Gestern abend 10 Uhr verschied nach längerem Leiden unsere Schwägerin und Tante, **106**

### Fräulein Clara Lüttke.

Die Hinterbliebenen:  
Maria Lüttke, geb. Schnell.  
Ada Dietz, geb. Lüttke.

Wiesbaden, den 18. Januar 1915.  
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 20. Januar, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Am Sonntag mittag 1 Uhr verschied sanft meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester und Tante,

### Frau Luise Wintermeyer,

geb. Wintermeyer,  
im 24. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
Karl Wintermeyer, z. Zt. im Feld.  
Familie Karl Ph. W. Wintermeyer.  
Familie Karl H. Wintermeyer.

Sonnenberg, 19. Januar.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 20. Januar, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Mühlgasse 12, aus statt.

Allen denen, die unserem lieben Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen, dem Kriegerverein Germania-Allemania und dem Eisenbahner-Verein sagen wir herzlichen Dank.

**Frau Kath. Keiper, Wwe.,**  
und Töchter.

**Danksagung.**  
Für die mir beim Hinscheiden meines lieben Mannes erwiesene herzliche Teilnahme sage ich Allen meinen innigsten Dank.

**Frau Eva Krieger.**  
Wiesbaden, den 19. Januar 1915.  
Reichstraße 40.

# Mäntel, Paletots u. Kostüme

nochmals ganz bedeutend im Preise herabgesetzt.

**Wir haben noch grosse Auswahl**  
**Pelz-, Plüsch-, Astrachan-, Samt-, Krimmer-, Seiden-, Flauch-Mäntel,**  
**Kostüme in Astrachan und allen modernen Stoffen.**  
**Wir geben diese einzelne Stücke der vorgerückten Saison wegen ganz enorm billig ab.**

Einige Serien extra z. Aussuchen

1 Posten  
**Mäntel und Kostüme** **10** Mk.  
 jetzt

1 Posten  
**warme Winter-Paletots** **6<sup>75</sup>** Mk.  
 jetzt

1 Posten  
**Samt-, Astrachan- und Flauch-Mäntel** **20** Mk.  
 jetzt

1 Posten  
**einzelne Mäntel und Jacken** **3** Mk.  
 jetzt zum Aussuchen **5** Mk.

Ein Posten **Flauch-Mäntel** **1.75** Mk.  
 Ein Posten **Kostüm-Röcke** **1.95** Mk.

Ein Posten Sport-jacken **6.75**, **8.75**

Langgasse 32  
Europ. Hof.

## M. Schloss & Co.

Langgasse 32  
Europ. Hof.

### Als Kaisers Geburtstagsgeschenk

beabsichtigt der „Kaiser Wilhelm-Dank“, der mit Zustimmung seines hohen Protektors, Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preußen, bereits sofort nach der Mobilmachung die **Versorgung der Verwundeten und der Feldtruppen** mit Desinfektionsmitteln übernommen hat, eine **ausgiebigere Zuweisung geeigneten Desinfektionsmittels**, besonders von **Kriegskarten**, an die im Felde stehenden Truppen im Wege des **Liebesgaben-Dienstes** auszuführen.

Der „Kaiser Wilhelm-Dank“ bittet für seine „Kaisers Geburtstagsgabe für die Feldtruppen“ daher auch die geehrten Leser des „Wiesbadener Tagblatt“ um **Geldbeiträge** bis zum 25. d. M., damit das Ergebnis Se. Majestät dem Kaiser zum 27. Januar gemeldet werden kann.

Wir erklären uns bereit, für diese „Kaisers Geburtstagsgabe“ für die Armee Beiträge zu sammeln, die wir an den „Tagblatt“-Schaltern gern entgegennehmen werden.

Der Verlag des „Wiesbadener Tagblatt“.

Ein **Sanitätsbier allerersten Ranges** ist das

### Echte Tauchlitzer Schwarzbier

aus der Elstertal-Brauerei Tauchlitz in Thür. — Gegr. 1697.

Von vielen hiesigen ärztlichen Autoritäten wegen seines geringen Alkoholgehalts, absoluten Reinheit und Bekömmlichkeit verordnet u. empfohlen bei Rekonvaleszenten, Blutarmen, Wöchnerinnen, Magen- u. Darmleidenden, sowie geschwächten und nervösen Personen. Ein Gläschen **Tauchlitzer Schwarzbier** zum Frühstück, Mittag- und Abendessen sollte Jedermann genießen, denn es fördert den Appetit, beschleunigt den Stoffwechsel und wirkt überraschend blutbildend.

In den hiesigen Lazaretten ist das **Tauchlitzer Schwarzbier** bestens eingeführt und liegen über die wohltuende Wirkung des Bieres bei geschwächten und genesenden Kriegern viele Anerkennungsschreiben hiesiger Aerzte bei mir vor.

Loreleyring 11. **Robert Preuss Nachf.** Telephon 385.

Bringt euer Gold zur Reichsbank!

### Carbid-Tischlampen

vernickelt (Ersatz für Petroleumlampen), Carbid in kleinen Dosen. Wiederverkäufer gesucht. Vorrätig bei: F43

**Stern & Co., G. m. b. H.**  
 Eisenhandlung, Mainz. Stadtlager: Hauptwache.

### Natur-Reis

per Pfd. 60 Pf.

mit u. ohne das nährstoffreiche Silberhäutchen, bei 10 Pfd. 55 Pf. 53  
 Nur noch feiner Sortat.

Anepphaus, Rheinstr. 71.

### Milch für Halbfund-Pakete

haben wir große Auswahl in

**haltbaren**

**Wurst-**

**und Fleischwaren.**

**E. Grether Söhne,**  
 Neugasse 24.

Eine ganze Ananas für 1 Pfd. Marktstraße 25, Schönfeld. Apfelküchen 5, 7, 10, p. Ddb. 50, 80 u. 100 Pf., Mandarinen 6, 8 u. 10 Pf. p. Stück, Äpfel 15, 25, 35 u. höher.

### Erst- u. Zweit-Batterien!!!!

8 Stunden, beste Qual., 80 Pf.  
 A. Scharlag, Rheinstr. 66, Tel. 2914.

El-, Teer- u. Kamille-Shampoo für Damen- u. Kinder zum Selbstkopfwaschen à Pak. 25 Pf., vorzügl. Qualität, von mir selbst bereitet. Zugleich empf. mich den geehrten Damen im Kopfwaschen u. Frisieren à 1 Mk. W. Sulzbach, Fabrikation künstl. Haararbeiten, Bärenstr. 4.

### In garantiert 3 Tagen Krätze wird juckender Ausschlag

mit „Pura“-Seife geheilt.  
 Für 1-2 Personen 1.90 Mk.  
 Für 1-2 Kinder 1.00 Mk.  
 Für veraltete Fälle 2.90 Mk.  
 Geruchlos. Kur ohne Berufsstörung. Allein-Niederlage: Drog. Wilhelm Machenheimer, Ecke Bism.-R. u. Dotzh. Str. Blutreinigung-tee Pak. 50 Pf.

Morgen 6 Uhr:

Mittwochs-Konzert Markt-kirche.

**Mary Mora von Goetz**

(Berlin) Sopran,

**Hertha Arndt**

(Violine).

Programm berechtigt zum Eintritt. Reinertrag fürs Rote Kreuz.

**Kurhaus-Veranstaltungen** am Mittwoch, 20. Januar.

**Abonnements-Konzerte**

Städtisches Kurorchestr.

Nachmittags 4 Uhr.

Leitung: Herr Hermann Jrmor, städt. Kurkapellmeister.

1. Siegesklänge, Marsch von R. Risch
2. Ouvertüre zu „Waldmeisters Brautfahrt“ von F. Gernsheim.
3. Arie aus dem Stabat mater von G. Rossini. (Posaune-Solo: Herr F. Richter.)
4. Einzug der Götter in Wälhall aus „Rheingold“ von R. Wagner.
5. Canzonetta von R. Hammer.
6. Ouvertüre zu „Hamlet“ von A. Stadtfeld.
7. Fantasie aus dem Liederzyklus „Die schöne Müllerin“ von F. Schubert.

Abends 8 Uhr:

Herr Konzertmstr. Karl Thomann.

1. Frisch gewagt, Marsch von A. Hahn.
2. Ouvertüre zur Oper „Der Feensee“ von D. F. Auber.
3. Balletmusik aus der Oper „Die lustigen Weiber“ von O. Nikolai.
4. Ständchen von F. Schubert.
5. Künstlerleben, Walzer von Joh. Strauß.
6. Ouvertüre zur Oper „Euryanthe“ von C. M. v. Weber.
7. Carmen-Suite Nr. 1 von G. Bizet.

Mein diesjähriger

## Inventur-Ausverkauf

beginnt **Mittwoch, den 20. Januar,** und

bietet hervorragende Gelegenheit **zu ganz besonders billigem Einkauf** von Damen- und Kinder-Wäsche aller Art, Haus- und Küchenwäsche, Tischzeugen, Bettwäsche, Gardinen, Daunendecken etc. etc.

**H. W. Erkel**

Wilhelmstrasse 60 (Hotel Nassau).

Während des Ausverkaufs gewähre ich auf reguläre Waren bei Barzahlung **10% Rabatt.**

Der Ausverkauf dauert nur einige Tage. Verkauf nur gegen Kasse.